

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bölsbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Notiz: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 119.

Halle a. S., Sonntag den 22. Mai 1892.

3. Jahrg.

## Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Weidet das hiesige Bier!

Für die Annoncen der „Neuen Welt“ gelangt heute Nr. 21 zur Ausgabe.

### Anfang und Ende.

A. Das A und O, der Anfang und das Ende, der politischen Welt des Antisemitismus liegen in dem sinnlichen Geschehnis: Juden heraus! Das ist eine unangenehme Erkenntnis für diejenigen konservativen Kreise, welche mit dem Sozialismus der dummen Kerle, dem Antisemitismus, bisher jählich tolerierten, aber es ist doch immerhin eine Erkenntnis, die sich langsam in Deutschland Bahn zu brechen vertritt. Daß die edlen Konservativen in einer Art Abwiegung begriffen sind, das ist uns in letzter Zeit aus verschiedenen Äußerungen der Presse des „gemäßigten“ und ungemäßigten Konservatismus zur Gewißheit geworden. Einige und darunter schwerwiegende Umstände bestätigen unsere Überzeugung, daß man konservativseits wenigstens den Rabauantisemitismus von den Wochenschriften schütteln möchte. Es handelt sich um einen ersten Versuch. Ob er erheblich gemeint ist, er erfolgreich sein wird, ist jetzt schwer festzustellen bei einer Partei, deren Anschauungen mit den jüdenfeindlichen Grundrissen verwaschen zu sein scheinen.

Welche Angelegenheit für eine Frontschwenkung der gouvernementalen Herrschenden sind zu Tage getreten? Allgemein ist dabei die Formel ausschlaggebend gewesen: Je schwächer die Kräfte des Antisemitismus, desto stärker die Abneigung der konservativen Politiker gegen ihn. Nicht Anstandsrichtigen also entschieden, sondern der Vorteil war hier maßgebend.

Die Reichsversammlung und die Führer sind z. B. in den größeren Städten nacheinander ohne nennenswerten Erfolg für den Antisemitismus und ohne irgend einen Nutzen für den Konservatismus als Redner aufgetreten. Herr Bödel schied ebenfalls nicht. Es verlautete sogar, daß er Vortragserlaubnis erwünscht habe: Das Mutterrecht und die Ämter in alter und neuer Zeit.

Und die „Schlesische Zeitung“ behandelt die Herren der antisemitischen Oberstadt jetzt ziemlich kalt, als ob sie von der übrigen sehr richtigen Ansicht ausgingen, daß derartige Leute keinen Grund zum Nachdenken zu laden vermögen. Der „Deutsches-Jüdische Verein“ Breslau veranstaltete im großen Saal des Konzerthauses eine „öffentliche“ Versammlung, für die ein Vortrag des Gymnasial-Dozenten Dr. Förster aus Friedenau-Berlin über Talmud und Schulgan-Aruch, jüdische Sittenlehre und Gesetze angekündigt war. Das führende Rednerorgan der jüdischen Konservativen brachte über die Versammlung und den Vortrag in fühler Sprache einen ziemlich knappen Bericht. Alles das, was als Judenhetze gelten konnte, war darin ignoriert, und es war klar ersichtlich, daß die genannte Zeitung trotz der lauten Heulrufe der Antisemiten sich für das Heil Alldeutschlands von dem wüsten Geschrei blühwiegend versprechen mochte. Es war das eine indirekte, wenn auch deutsche Antwort.

Direkt wehrt der Herr v. Hallbort, der Wadelstrumpf der Konservativen, die Antisemiten ab, wenn er in dem „Konservativen Wochenblatt“ fordert: „Die konservative Partei soll mit anderen Parteien, insbesondere der sogenannten deutsch-sozialen — der antisemitischen — unterworfen bleiben.“ Unverworfen in ihrem konservativen Wirrwahl — sehr hübsch gesagt! —

Das Freisäcker konservativen Kreisblatt, das wegen Judenhetze berüchtigt war, schrieb in jähem Gesinnungswandel, den viele andere Antisemiten mitmachen, die folgt:

„In der durch Herrn Dr. Hentschel-Seiffersdorf abgehaltenen antisemitischen Versammlung sind die Geister derartig aufeinandergeplagt, daß sich eine lebhafteste Agitation gegen die fernere Abhaltung derartiger Vorträge in hiesigen bürgerlichen Kreisen entwickelt hat. Wir sind der allerdings unmaßgeblichen Meinung, daß der praktische Protest darin bestünde, wenn niemand bei diesen Vorträgen erschienen; dann würden sie ja doch ungehalten und sonach auch ungehört bleiben.“

Gewiss ein wohlgeleiteter Fußtritt für die ehrenwerten Herren Dammell, Althardt, den Judenfintennemann, Frisliche und Konsorten.

Auch den kühneren Köpfen unter den Antisemiten selbst wird bei der biblischen Lösung „Juden heraus!“ nach und nach unheimlich. So fragte Professor Dr. Adolf Wagner kürzlich in einer Berliner Rede: „Was ist zu thun? vertreiben können wir doch die Juden jetzt nicht mehr; es gilt also, mit den Verhältnissen zu rechnen. Was thun?“ Wagner, der erheblich in Judenhetze gemacht, der als Nachfolger des Wahreitsliebenden Stöcker das Präsidium in deutsch-sozialen Vereinen übernahm, erklärte sich kürzlich plötzlich gegen die „zu weit“ gehenden Forderungen der Antisemiten in der Judenfrage. Die soziale Frage und die Judenfrage sind ihm nicht ein und dasselbe. Nach Wagner neuester Überzeugung würden die „sozialen Schwierigkeiten“ auch vorhanden sein, wenn auch das extrem-antisemitische Programm vollständig verworfen und durchgeführt wäre. Das ist wenigstens ein nicht zu übersehendes Zugeständnis, freilich auf „die soziale Frage“ hat Wagner keine Antwort. Das Verständnis für den modernen Klassenkampf fehlt ihm. Und auf sein „Was thun?“ weiß er sich nur mit abgehandenen Redensarten zu behelfen, wenn er sagt: Schlagen wir alle an unsere Brust, um mit der Befreiung des eigenen Ich, des Individuums anzufangen; ohne die innere Befreiung unseres Wesens ist überhaupt nichts zu erreichen u. s. w. Herr Wagner möge an seine Brust schlagen so viel, so hart und so lange es ihn beliebt, aber er versöhne uns mit derartigen Forderungen, wenn es sich um ernste Dinge handelt. Das eine aber hat der Antisemitismus in den Anfangsstadien — wenigstens in einigen seiner Vertreter — begriffen: Mit der Dummheitsprose: Juden heraus! mit dem A und O des Antisemitismus, hat man gründlich in Deutschland abgewirtschaftet,

und daher warnt man künftig vor „zu weit“ gehenden Ansprüchen.

Die Trauben hängen hoch und sind daher — lauer. In letzter Zeit war es nun die Nordd. Allgem. Ztg., welche die Wut der Kreuzzeitungsmänner und professionierten Bubenhetzer, die aber trotzdem mit Gott für König und Vaterland abwiegeln und den Antisemitismus momentan im Stich lassen, durch ihre jüngsten Äußerungen zur Judenfrage heftig reizte.

Dabei laufen der von dem Hof und aus Regierungskreisen inspirierten offiziellen „Nordd. Ztg.“ eine Anzahl von Unbegreiflichkeiten, ja Unvernheiten unter, die hier vorweg in den Kauf genommen seien. Die „Norddeutsche“ sieht auf dem Standpunkt — wahrheitsgemäß, weil sie unter Otto dem einzig Großen in Religions- und Rassenfrage die Stöckeri mitmacht — daß früher der antisemitische Bewegung sich Männer anschlossen, deren „humane“ Gesinnung und „vorteilfreie“ Denkwiese außer Frage stände. Die Haltung dieser — lagen wir verpöndert — Leute müßte als eine „weltberühmte“ gelten. Es war das eine „erfreuliche“ Erscheinung, die nach „Gerechtigkeit“ verlangte, die aber ohne „Biedert und Treue“ nicht auftrat. Früher appellierten die Antisemiten an alles, was deutsch-aristokratisch war, an Tapferkeit, Grausamkeit, Unvergesslichkeit, Vornehmheit der Gesinnung“ u. s. w. Heute aber trennen sich wahrer Konservatismus vom Antisemitismus in jeder Form, denn er bringe seiner Natur nach auf das Wesen der Dinge; er zeige sich gewissenhafter als andere Gesinnungen, indem er sich auf die Leistungen der Erscheinungen besinne. — Wenn das letztere er nicht zu nehmen wäre, dann wäre der Konservatismus eine revolutionäre Gesinnung geworden, da das Verlangen und Brennen auf sozialpolitischen Gebieten aufgegeben hätte. Wer es glaubt, wird selig.

Und nun zu den denkwürdigen Trümpfen der vor „pöbelhaften Mitteln“ zurückstreichenden Norddeutschen gegenüber der antisemitischen „Demagogie“. Dies folgt auf Heiß und fast alle sigen: „In die „berühmten“ Ursprünge der Bewegung hätten sich alsbald Elemente gemischt, welche auf das Präsidat einer gerechten, humanen und vorteilreichen Gesinnung nur sehr bescheidenen Anspruch gehabt hätten. Die germanische Sittlichkeit sei dabei in eine Hege gegen die Staatsbürger mosaischen Glaubens oder israelitischer Herkunft ausgeartet. Diese Ausartung zerrigte eine Demagogie, welche auch den pöbelhaften Mitteln gegenüber nicht allzu wäherlich gewesen wäre. Die Begriffe Konservatismus und Antisemitismus lassen sich nicht mehr vereinen (D. Red.). Wenn sich irgendwo im öffentlichen Leben Schäden oder ungelungene Erscheinungen zeigen, so sei es lächerlich, sich gegen die zu Tage tretenden Symptome zu erheben. Man heilt nicht soziale Schäden, indem man gegen einzelne Personen losgeht. Der Antisemitismus lemt nur das Gebrüll: Juden heraus! Das ist das A und O des Antisemitismus. Wird es dieser beschränkten Intelligenz nicht klar, daß an die

### 129) Stefan vom Grillendof.

Noman von W. Karstha.

Rand! schlang den Arm um ihren Hals, sie beugte sich herab, ihre Gesicht berührte fast das der Huber. „Sei ruhig, Alte“, flüsterte sie, und ihre Lippen zitterten ein wenig, „sei ruhig, ich sorg' für Dich und ich begreif's ja jetzt, daß Du mich nicht lieb haben konntest, und ich verzeh' Dir alles.“

Die Gräfin erhob langsam den Kopf. Sie hatte alle ihre Lächler wiedergefunden! Kein freudiges Gefühl war darüber in ihrem Herzen aufgewallt, nur der Stachel der Reue senkte sich noch tiefer in das tiefe. Sie hatte die eigenmächtige, abscheuliche Missetat dieses Weibes erraten, das ihr totes Kind unter einem falschen Namen befallen ließ, um das fremde für sich auszugeben, um es für sich arbeiten zu lassen, zugleich alle Ansprüche der wirklichen Mutter auf das kleine vernichtend. Ihr Kind war das unschuldige Opfer dieses Ungehens geworden, und nun hielt die Rand dieses Weib umschlungen, das sie doch mit gerechtem Unwillen von sich stoßen mußte; sie rietete sich zu ihr, gleichsam vor der eigenen Mutter. Das schone Gesicht der Gräfin verzerrte sich in schmerzlicher Bitterkeit, sie sah hinüber, sie betrachtete die Rand, und jetzt wie damals, wo sie sie schlafen gesehen, fiel ihr die Mitleidigkeit auf mit dem einst Geliebten: der sie die Leinwand, das schwarze Haar, das starke Kind, jetzt glaubte sie zu finden, das sie schon war, ja, sie besaß den eigentümlichen fremdartigen Reiz, der ihn auszeichnete hatte. Es war seine, es war ihre Tochter, und in einer plötzlichen Bewegung von Jählichkeit streckte sie ihr ihre Arme entgegen. „Rand! Mordmilitant!“

„Rand! zu die zusammen, ein leises Beben durchfuhr ihren Körper, ihre Augen senkten sich, aber sie blieb wie angewurzelt an ihrem Platz. Die Gräfin ließ die Arme sinken, im

Gefühle der Ohnmacht, aber sie überwand es schnell, und mit einem kurzen Ausruß, der ihre Ungebuld und ihre Entschlossenheit leuchtete, erhob sie sich jetzt. Sie schritt der Thüre zu, öffnete diese und sah hinaus. Es war niemand draußen. — Gott sei Dank, kein Unbeserener war Zeuge dieser Entschlüsse gewesen, sie waren für alle Unbeteiligten noch ein Geheimnis, sie sollten es auch bleiben. Sie trat an die Huber heran und sagte mit fester, befehlender Stimme:

„Du wirst schweigen, und ich werde Dein Schweigen bezahlen dadurch, daß ich jede weitere Sorge für Dich übernehmen will, — hörst Du? Ruffst Du Dir aber bekommen, etwas davon zu verraten, so wirst Du wegen Betrugs und Fälschung Dich selbst dem Gerichte überantworten, und Du wirst dann eingesperrt, — verstehst Du das?“

Die Huber nickte, sie schien es ganz gut zu begreifen; sie sah schon auf die Gräfin und begann hierauf, ihre Lippen zusammenzulefen, um sie in dem Stille in Sicherheit zu bringen.

Die Gräfin wandte sich hierauf mit sanfter und vornehmer Würde an ihre Tochter: „Du bist ein mildes, fröhliches Kind, Du kommst mich noch nicht lieben, ich fühle das, aber ich werde nachtragen, was ich bisher verkannt, ich werde Dich in eine andere Umgebung, in bessere, glücklichere Verhältnisse bringen, ich werde Dir eine glänzende Erziehung geben lassen. Freilich, unter nahesten Verhältnissen muß vorerst noch ein Geheimnis bleiben, — Du darfst mich öffentlich noch nicht Deine Mutter nennen.“

Rand hob rasch den tief zur Brust herabgekauften Kopf, ein Blick aus ihren dunklen Augen traf die neue Mutter, die es nur insgeheim lieb wollte, und mit einer Heftigkeit, als könne diese Versicherung nicht rasch genug gegeben werden, rief sie: „Ich werde es nicht thun.“

„Bewerte mich deshalb nicht“, fuhr die Gräfin eindringlicher fort, „es muß so sein, ich kann nicht anders. Du wirst Bildung und Erziehung erhalten und wirst dann alles begreifen lernen. Dann will ich Dich auch zu mir nehmen, wir werden uns allmählich an einander gewöhnen und — lieben lernen; ich hoffe es, ich rechne darauf.“

Rand horchte auf jedes Wort, ihre Augen hasteten mit banger, ängstlicher Keugler auf dem schönen Gesichte der Gräfin, es war, als wollten sie, das Innere dieser Frau durchforschend, bis auf den Grund der Seele dringen. Sie öffnete jetzt den Mund, und eine Frage, die erste, drängte sich in spontaner Innerlichkeit über ihre Lippen: „Wo ist mein Vater? Wer ist mein Vater?“

Die Gräfin erwiderte: Diese Frage hatte sie nicht erwartet. Sie verzerrte sie, sie raubte ihr alle Fassung. „Dein Vater war nicht der mir angetraute Gatte“, rammelte sie, „aber ich liebte ihn.“

„Sie liebten ihn?!“ rief Rand voll warmer Empfindung, und zum erstmalen schimmer es leuchtete in ihrem Augen. „Sie haben meinen Vater geliebt?“

„Ich war damals noch sehr jung und unerfahren, ein Kind, wie Du, und er war schön, voll Leidenschaft, voll stürmischer Begeisterung, er wußte mich zu umfassen, — ich liebte ihn, — es war das Unglück meines Lebens! Eine entsetzliche Schmach kam über mich, die ich vor aller Welt verbergen mußte. Kannst Du das fassen, Kind?“

„Nein. Und wo ist dieser Mann? Lebt er noch?“

„Ich weiß es nicht, ich weiß nichts von ihm.“

„Das ist überdies; weder er noch ich könnten ein Wiederanknüpfen begehren, ein Wiedersehen auch nur wünschen. Frage deshalb nicht weiter, berühre nicht diesen Punkt, Du thust mir wehe. Laß uns jetzt, solange wir noch allein sind, über das Jünglingsgeheimnis unsere Reime kommen. Komm

Stelle der verjagten Robn und Lby die Wäfler und Schulte treten werden, und daß an der Wäfler A. damit aber beim alten bleiben würde? Das Geschrei über die Ausschreitungen der Wäfler ist ein Hurra für einen Esymptom und darum verworfen. In der Antimilitarismus lautet sich abgrundtief von jeder konservativen Gesinnung; denn die Demagogie läßt während des Wäfler des Konservativismus Wäfler überleben (?? D. A.). Die konservative Denkartung sei die Dinge an, wie sie sind, sie verleihe nichts, was sie nicht habe; sie rede sich harte Ziele und prüfe gemäßigtheit die Mittel dazu. (?? D. A.). Die Antimilitaristen können die revolutionäre (Rationalität) wider ihren Willen revolutionäre! D. A.) und demagogische Eigenschaften ihre: Agitation nicht abstragen. Der Antimilitarismus verleihe in seiner heutigen Gestalt in stärkerem Maße die konservative Politik, als irgend eine andere Parteitagitation — auch die sozialdemokratische nicht ausgeschlossen. — Würden die Antimilitaristen einen Scheitern einbringen, so würde sich derselbe als ein Karren darstellen; denn er könnte sich auf den einzigen Paragrafen beschränken:

„Jeder Jude wird durch die Polizeibehörde seines Wohnortes aufgegriffen und spätestens binnen 14 Tagen von der Grenze gebracht.“

Das sei der Kernsatz der aufreizenden Reden des Antimilitarismus, ein Satz, der von jedem, der die Kultur fördern wolle, zurückgewiesen sei. Er weise auf ein Ziel hin, das nicht zu erreichen sei. Würde dieser Gebante verwirklicht, der das A und D des Antimilitarismus ausmache, so beringe die Verwirklichung einen Umsturz, der tiefgreifender wäre als derjenige, den der Sozialismus plant. —

In der Hitze der Auseinandersetzung gerät hier manches recht mündig, so die Bezugnahme auf den Sozialismus; davon versteht die Nordwestseite — wie erwiesen — nahezu nichts; aber das eigentliche Kind des Konservativismus, die Antimilitaristen, kennt das offizielle Prebrogium sehr wohl. Und darum ist die konservative Verleugnung und Abweisung, die auch in der Kreuzzeitungsperiode geübt, recht bemerkenswert. Die Konservativen stützen den Antimilitaristen ein Licht auf, von dem noch lange im ganzen Reiche wird Gebrauch gemacht werden können.

Wicht der Antimilitarismus sein A und D auf, so giebt er sich selbst auf und bereitet sich nach einem kläglichen Anfang auf ein unrückgängiges Ende vor. Da wir aber Selbstmord nicht erwarten, so beschreiben wir uns eine durchgreifende Wirkung auf die Antimilitaristen durch den Wind mit dem Vorternepfah aus den „höheren“ Regionen durchaus nicht, — und dies um so weniger, als die Verfolgung des Antimilitarismus mit dem Konservativismus derartig mit vorgegriffen ist, daß eine reinliche und ehrliche Trennung als unmöglich erscheint. Wie dem auch sei, sicher ist, daß die Judenfrage nur im Zusammenhang mit der großen sozialen Frage beantwortet werden kann. Das Rätsel der sozialen Spinnweb wird nur gelöst durch eine höhere Gesellschaftsform, die eine der höchsten Forderungen der Sozialdemokratie verwirklicht hat: die brüderliche genossenschaftliche Wirtschaftsweise.

### Konkretes Heberst.

Eine Wahlrechts-Kandidatur wurde Anfang dieser Woche im preussischen Landtage aufgeführt. Im Herbst 1893 wird eine neue Legislaturperiode des Landtages beginnen und es fragt sich, ob das Wahlrecht, das Bismarck vor 25 Jahren bereits als das „miserabelste“ bezeichnet hat, weiter beibehalten werden soll; es fragt sich dies im jetzigen Zeitpunkt umsonst, als das miserabelste System durch die neue preussische Steuererhebung noch miserabler geworden ist, da die Stimmen der Reichen noch mehr Einfluß erhalten haben als bisher. So raffe sich denn der edle Deutschfreisinn zu klünnen Thesen auf und erlaube die Regierung um Auskunft, ob sie beabsichtigt, in der nächsten Session Gesetzentwürfe vorzulegen über Änderung des Landtagswahlrechts aus Anlaß der neuen Steuererhebung, sowie über eine Neuerteilung der Wahlkreise. Eugen Richter erklärte, daß seine Partei für Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems überhaupt sei und das Reichstagswahlrecht auch für den Landtag eingeführt wissen wollte, mindestens aber müßte eine Reform vorgenommen

würden, ganz nahe.“ Die Gräfin dämpfte ihren Ton zu einem stilleren herab. „Dieses Weib werde ich in eine Anstalt bringen lassen, wo sie gute Pflege und die gehörige Aufsicht haben soll, sie ist irrsinnig und könnte noch Unheil anrichten. Du, Randal, bereite alles vor, ich komme morgen abend hierher, dich abzuholen.“

„Wird abholen?“

„Vertraue mir, ich will Dir ein glänzendes Los schaffen, nichts will ich sparen, um Deine geistigen Anlagen zu wecken, um Dich zu bereichern. Du sollst unter den jungen Damen unserer ersten Familien ausgegogen werden, und es soll Dir an nichts fehlen, was das Leben zu erheitern, zu verschönern vermag.“

„Sie wollen mich von hier fortnehmen?“

„Rationalität, und zwar so bald als möglich, oder glaubst Du, ich könnte Dich, meine — Maximiliane, unter so erbärmlichen Verhältnissen weiterleben lassen?“

„Aber ich kann nicht fort!“ rief Randal, mit ihrer Erregung kämpfend, die ungemüht hervorzuwachen drohte, und dennoch in einem bittenden, fast flehenden Ton. „Ich kann doch nicht alles verlassen, an das ich mich zeitweilig gewöhnt hab“, an das ich mein Herz hängt und das ich liebe.“

„Du wirst meiner bessern Einsicht gehorchen, Randal,“ sagte die Gräfin streng. „Du wirst mich glauben, wenn ich Dir sage, daß das Leben, das Du bisher geführt hast, daß all Deine Genossenschaften und Reigungen unpassend, gemein, verwerflich sind.“

„Was wissen Sie davon, was wissen Sie von meinem Leben, von meinen Reigungen, — Sie haben sich bisher nicht um mich gekümmert.“

„Um so gemüthlicher will ich es nachholen; Du kannst nicht so unverständlich sein u. d. Deinem eigenen Besten Dich entgegenstellen, ich will ja nur Dein Bestes, Rind! Sieh, Du bist vollkommen, verwaschen in entsetzlicher Weise, es ist

werden. Er beonte hauptsächlich die Notwendigkeit, eine neue Einteilung der Wahlkreise vorzunehmen; die Bevölkerung habe sich seit der letzten Einteilung nach der Volkszählung von 1858 um 40 Proz. vermehrt und zwar in den städtischen Bezirken viel stärker als in den ländlichen; so habe z. B. Berlin um 9 Abgeordnete, während die Provinz Westpreußen mit geringerer Bevölkerung 22 Abgeordnete habe. Bestimmte Vorschläge, wie die Abänderung vorgenommen werden sollte, machte Richter nicht. Der Minister herrschte sich darauf die Erklärung aus, daß die Regierung an den „verfassungsmäßigen Grundlagen“ nicht rütteln werde, daß sie das Dreiklassenwahlrecht nicht aufheben wolle, ebensowenig eine Neuerteilung der Wahlkreise vorzunehmen gedenke; höchstens sei diesfalls bereit, die infolge der neuen Steuererhebung entstandenen Verschiebungen des Wahlrechts etwas auszugleichen. Das heißt also, die Regierung will das nach Bismarck „miserabelste System“ voll und ganz beibehalten. Die Redner der übrigen Parteien erklärten sich gegen jegliche irgendwie einschneidende Änderung, die Konservativen gegen jede Änderung überhaupt, die Linken standen garnicht an, das Landtagswahlrecht für weit besser zu erklären als das Reichstagswahlrecht; bei diesen Leuten ist bekanntlich nicht ein Wähler gleichwertig dem anderen, sondern wer einen recht großen Besitztum hat und besonders wer einen recht großen Rittergut mit vielen ausgebeuteten Lohnsklaven besitzt, der muß auch einen besonders großen Einfluß auf den Staat haben!

Bei diesem ganzen freisinnigen Feldzug wird also nichts herauskommen und die Schuld daran haben nicht nur die offenen Gegner eines christlichen allgemeinen Wahlrechts, sondern vor allem die — Freisinnigen selbst und darin liegt eben das Komödienhafte dieser ganzen Verhandlung. Es liegt den Freisinnigen garnicht am allgemeinen direkten Wahlrecht für den Landtag, sie wollen hauptsächlich die neue Wahlkreis-Einteilung, weil hierdurch die herrschende Partei des Landtages werden würden. Herr v. Kardorff sagte sehr richtig, daß die Verantwortung des Reichstagswahlrechts seitens der Freisinnigen nur eine sehr platonische sei, sie wüßten recht gut, daß sie praktisch nicht damit durchdringen; an der Einführung desselben liegt ihnen nicht so viel, da diese nur den Sozialdemokraten zu gute käme.“

Diese Worte des Herrn von Kardorff sind aber die denkbar schärfste Beurteilung des preuss. A. Wahlrechts. Kein einziger Sozialdemokrat hat sich im preussischen Abgeordnetenhause, nur Kapitalistenvertreter entschieden dort, angeführt durch Arbeiterleiter über die Gesetzgebung und, wie man weiß, haben sie es stets redlich verstanden, zu ihren Gunsten zu entscheiden. Ein Parlament, eine „Volksvertretung“, in welcher die stärkste Partei des ganzen Landes überhaupt stimmlos ist, was soll man dazu sagen?

**Wichtige Entscheidung.** Am 16. Mai 1892 hatte das Reichs-Verwaltungsamt, als Revisionsgesetz für Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung, zum erstenmal über Ansprüche auf Invalidenrenten zu entscheiden und dabei folgende wichtige Grundsätze aufgestellt:

Auf die nach § 156 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für die Erlangung einer Invalidenrente vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahre (47 Beitragswochen) sind auch Krankezeiten und militärische Dienstleistungen anzurechnen, so weit diese überhaupt unter § 17 Absatz 2 des Gesetzes fallen. Es würde demnach ein Versicherter auch dann zum Bezuge der Invalidenrente berechtigt sein, wenn er statt der vorgeschriebenen 47 beihilfweise nur 20 Beitragswochen auf Grund versicherungspflichtiger Tätigkeit beigebracht hätte, ihm aber ferner 27 Beitragswochen auf Grund einer Krankheit anzurechnen wären.

Auf der anderen Seite ist jedoch die Anrechnungsfähigkeit der Krankheit infolge zu beschränken, als der Versicherte als aus dem Versicherungsberechnung ausgeklümmelt anzusehen ist, sobald er dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist. Ebeniowenig, wie er alsdann eine die Versicherungspflicht begründende Tätigkeit ausüben kann, ebensowenig kann der Zustand der dauernden Erwerbsunfähigkeit, auch wenn derselbe die Folge einer Krankheit ist, als solche auf die erwählte Pflichtzeit angerechnet werden. Derjenige Versicherte also, welcher vor Ablauf der Pflichtzeit von 47 Wochen dauernd erwerbsunfähig wird, kann eine weitere Wartzeit nicht er-

natürlich, Du hast bisher in Armut und Elend gelebt, Du warst Dir allein überlassen, ich trage die Schuld daran, ich weiß es, aber eben deshalb will ich mein Gewissen reinigen, von diesem Vorwurf wenigstens; ich will gut machen, soweit ich es vermag. (Wang, Reichthum, Bildung, alles will ich Dir geben, noch mehr, ich will Dich adoptieren, Du sollst wirklich meine Tochter sein und dafür gelten, und wenn ich sterbe, sollst Du die Hälfte meines Vermögens erben.“

In den Augen der Randal hieß dieses Flammen entzündet, das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen, aber die Brust war ihr so festlich beengt, die Kehle wie zusammengeknüpft, sie vermochte nur kurze, abgerissene Sätze herauszuholen. „Und dafür soll ich alles hier verlassen, — mich selbst aufgeben, — nicht mehr die Randal sein?“

„Du mußt das, Rind, es ist notwendig.“

„Aber ich will nichts von Ihnen, — ich nehme nichts von Ihnen, — ich will unter denen bleiben, die ich lieb gewonnen hab“, — ich will hier im Hause des Professors bleiben, — wo ich eine Heimat gefunden.“

„Randal, das ist nicht möglich! Du müßtest Dir hier selbst Dein Brot verdienen; Du arbeitest wie eine Tagelöhnerin, im Verein mit jungen Burtschen, ich habe davon gehört, man spricht davon, man tadelt Dich deshalb, man sagt Dir Schleiches nach, und nun hast Du, Unbegriffene, es noch gewagt, einen jungen Mann in diesem Hause aufzunehmen, bei Dir aufzunehmen!“

„Grüß hab's gehen, weil er krank ist, — weil er zu krank gehen müßte“, — wenn ich nicht für ihn sorgen igar.“

„Du kannst diese Pflicht nicht haben, Du am wenigsten von allen. Er hat Verdandte, er hat einen reichen Vater.“

„Der dem armen Kranke die Thür gewiesen hat.“

„Dann mag er hier bleiben, wohl, und die Rathrein soll ihn versorgen, ich will ihr die Mittel dazu geben. Du darfst es nicht thun, Du nicht ein junges Mädchen kann nicht die

füllen und einen Anspruch auf Invalidenrente nicht weise erwerben.“

Die zur Entscheidung gebrachten Sachen betreffen die Versicherungsanstalten Berlin, Westpreußen, Hannover und Baden.

Der vielgenannte konservative Abg. Hans Hugo von Kleist-Regow ist gestern morgen auf seinem Gute Regow im Kreise Belgard, Provinz Pommern, verstorben. Am 25. November 1814 geboren, besaß er u. Kleist-Regow von 1851 bis 1858 die Stelle eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz. 1849–51 gehörte er als Mitglied dem Abgeordnetenhaus an, seit 1858, infolge Präsentation des Pommerschen Familienverbandes auf Lebenszeit berufen, dem Herrenzuge. Seit dem Jahre 1887 vertrat er im Reichstage den Wahlkreis Herzog Halle.

Kleist-Regow war nicht bloß der Führer der konservativen Partei — er war lange der einzige Konservativ, der einzige echte und unverfälschte Konservativ, der mit den modernen Laik-Konservativen nichts gemein hatte, als den Namen. Im Jahre 1814 geboren, ragte der „alte Kleist-Regow“ wie ein Stielberg Vorkämpfer in die Gegenwart hinein. Er hatte alle neuen Ideen mit dem grimmigen Haß des alten Junkers — er schwärmte für die Mission und die Heiligkeit des Feudalismus; und wenn er im Reichstag, wohin ihn, den Legitimisten und starren Revolutionshaß, das revolutionäre allgemeine Wahlrecht getragen hatte, gegen bürgerliches und demokratisches Teufelswesen mit eingeleiteter Lanze losstürmte, dann dachte man unwillkürlich an den edlen Ritter von der Mandow, der wirklich ein Edler war, und an sich und an sein Ideal glaubte. Und erglaubt hat der alte Kleist-Regow so feinsinnig, wie Don Quixote geäußert hat, und darum hat ihn auch jeder geachtet. Sein Ideal war dem unferen in jedem Punkte feindselig und entgegengesetzt, aber es war sein Ideal, er hat ihn geliebt und er war ein Mann. Kleist-Regow hat in seiner Partei keine Nachfolger — wie den Göttern und Königen, so ist auch ein Konservativ unsere Zeit nicht günstig. Kleist-Regow war der letzte Konservativ, und nachdem er gegangen, giebt es keine konservative Partei mehr. Die konservative Partei ist tot, es giebt nur noch Hof- und Geschäftskonservative.

Es wird fortgeschossen. Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer fragte der Herr von, ob nicht eine Änderung der Vorschriften über Anwendung von Schutzmassen leitens der Rosten erfolge. Kriegsminister von Seuffert erwiderte: Eine Änderung sei nicht beabsichtigt. Scharfe Patronen würden an die Posten nur in besonderen Fällen abgegeben. Die bestehenden Vorschriften seien übrigens in Bayern so, daß eine Beobachtung derselben zu Vorkommnissen, wie man sie „anderwärts“ hört, nicht führen könne. Man könne an diesen Vorschriften nichts ändern, wenn man die Posten nicht gefährden oder lächerlich machen wolle. Abg. Dr. Daller stimmte letzterer Bemerkung bei; die Vorfälle anderwärts wären nicht vorgekommen, wenn dort die bayerischen Vorschriften gälten. Aus dieser Antwort des bayerischen Kriegsministers wird vielfach der Schluß gezogen, in Bayern sei es in bezug auf die Instruktionen für Posten viel besser als in dem übrigen Deutschland. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Unterchied liegt weniger in den Vorschriften als in dem Geist der Handhabung. Man hat sich dort nicht damit begnügt, die Erziehung eines unbedarften Menschen — noch dazu um einer Kapazität willen — als eine verdienstliche Handlung zu betrachten. Im Vaterlande Luets aber ist man weiter in der Kultur, und es wird fortgeschossen.

Zu den militärgerichtlichen Abhandlungen. Ueber die Verhandlungen vor dem Militär-Bezirksgericht in Würzburg gegen den Leutnant Vogel vom 8. Infanterieregiment in Metz, über die wir schon kurz berichtet haben, entnehmen wir einem ausführlichen Bericht des „Frankl. Cour.“ noch folgendes: Vogel, der von seinem Kompagniechef mit Ausbildung der Rekruten betraut war, traktierte dieselben mit Dyrseligen. In einem Falle war eine Dyrselige derart, daß dem Soldaten der Kopf an das Wasser seines Gewehres gesteckt wurde, wobei eine blutende Verletzung verursacht wurde. Auf Beschwerde des Mißhandelten wurde Untersuchung eingeleitet, welche 56 Fälle von Mißhandlungen ergab. In der Ber-

stanktenwärterin eines jungen Mannes sein, es ist unpassend, ungehörig, und es würde Deinen Ruf vollends zu grunde richten. Du mußt fort.“

„Ich bleib!“ Es sprang wie ein Aufschrei, kurz und bündig über ihre Lippen. Dann aber, wieder unter dem Einflusse ihrer Beklemmung und vielleicht der Schen, fiel sie in den bangen, bittenden Ton zurück: „Niemand soll mich von Stefan reihen, — mein ganzes Herz hängt an ihm. Man muß mich bei ihm lassen, — gewiß, — kein Mensch würde ihn so pflegen, wie ich, weil ihn gar niemand so lieb hat.“

„Unglückliche, und Du willst Dich also an diesen Menschen noch enger binden, jetzt wo er als Krüppel zurückgelassen ist, ohne Aussicht, von dem der Vater selbst die Hand zurückzieht? Aber das ist ja ein Wahnsinn! Niemand werde ich Dir das erlauben, niemals werde ich meine Einwilligung dazu geben. Du bist jetzt nicht mehr Dir allein überlassen, Du kannst nicht mehr thun, was Du willst, ich habe Rechte auf Dich, und ich werde sie geltend machen. Ich befehle es Dir: Du gehst mit mir!“

Die Gräfin wollte ihre Hand ergreifen. Randal sprang zurück. „Nein, niemals, nie, — und wenn sie es mit Hundertmal befehlen!“

„Was sind Sie mir? Nichts! Sie wollen Rechte auf mich haben? Welche? Doch nicht die Rechte einer Mutter?“

„Randal, um Gotteswillen, schweig still!“

Aber die Randal klammerte sich jetzt nicht mehr um Rücksichten; die Angst, der Schreck, die seit der unbedarften Entdeckung wie ein Alp auf ihrer Brust gelegen, er war gewichen, die Gräfin hatte ihn selbst von ihr genommen; die Gewaltthat, die sie anwenden zu müssen glaubte, hatte die verleierte Wirkung gehabt, statt sie vollends einzuschüchtern, reizte sie für zu energischem Widerstande auf.

(Fortsetzung folgt.)





**Garnierte Damen-Hüte und Kinderhüte**

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Ph. Liebenthal & Co.**  
Untere Leipzigerstrasse 108.

**Reeller Ausverkauf von Schmuckartikeln.**

Infolge gänzlicher Aufgabe meines hiesigen Detail-Geschäftes wird das ganze vorhandene Lager fortgesetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Vorhanden sind noch in großer Auswahl:  
Rechte Gold- u. Silbersachen, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Halsketten, Medaillen, Kreuze etc. d. d. Gold, Granaten, Korallen, Bernstein, Elfenbein, Jet, prachtvolle Emailarbeiten in eichtr. und unechter Fassung, Uhrenten, Verloques, Fächer etc.  
Ein sehr großer Vorrat altdeutscher Schmuckstücke weit unter Selbstkostenpreis.  
Eine spätere Fortsetzung meines Geschäftes findet nicht statt, da das Lokal bereits anderweitig vermietet ist.

**J. Essig, große Ulrichstr. 44.**

**Schuhwaren mit Kontrollmarke**

empfehlen wir den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl.

Alleiniger Verkauf für Halle nur

Griffstr. 49. **Otto Schröder, Griffstr. 49.**

**Stute & Meyerstein**

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstraße.

Große Steinstraße 8.

Herren-Garderoben.

Knaben-Garderoben.



**Arbeiter-Garderobe.**

Grösste Auswahl.

Streng feste, billigste Preise.

**Photographie.**

Gr. Ulrichstr. 52. **M. Kästner** Gr. Ulrichstr. 52.  
empfehlen sich zur Anfertigung von großen und kleinen Photographien in vorzüglicher Ausführung und billigsten Preisen.

**Strohöhute**

werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisiert in der  
**Hutfabrik A. Lohmann,**  
Dankstraße 7.



Wäscheschneiderei.  
Systeme für Familien u. Handwerker. Eingemessene von 60.4 an.  
Wichtiges Geschäft für Familienbesitzer etc.  
Eigene Reparaturwerkstatt.  
**Gustav Mertens,**  
ar. Ulrichstr. 34, Brom.-Gde.

Die **Bind- u. Schweineschlächtereier Franz Kaiser**  
Merseburgerstraße 42 (Jogierhaus)  
empfehlen in bester Qualität stets frische **sämtl. Fleisch- u. Würstwaren** sowie ff. **Breslauer Knoblauchwürst**  
früh und abends warm.

**Tapeten!**

Große Auswahl. Billige Preise.  
Naturcell-Tapeten von 12 1/2 an.  
Gob.-Tapeten von 30 1/2 an.  
Buntdruck-Tapeten von 25 1/2 an.  
Bilderlatten überaus schön.  
**K. Rapsilber, Leipzigerstr. 24.**  
Bestes Spezialgeschäft hiesigen Plazes.  
Gegr. 1869. Fernsprecher 305.

**E. Walthers Nachf.**

Worthington 1. Steinweg 29.  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Farben, Lacke, Leim, Pinsel etc.**

**Eugen Fritsch, Schmeerstr. 13 am Markt.**  
Verkauf und Reparatur aller Arten Uhren  
Saubere Ausführung  
Billigste Preise.  
Zeitgehende Garant.

**F. Weber**  
Kohlenhandlung, Streiberstraße 22.  
Briketts à Rtr. 60 1/2  
prima Grudokoks à Rtr. 65 1/2  
sowie alle anderen Sorten Brennmaterialien zu billigen Preisen.  
**Sophas, Bettstellen, Matratzen**  
Kaufläden, Weichstoffe zu verkaufen  
**M. Seydewitz, Wilhelmstr. 21,**  
Tapetier und Dekorateur.  
Koulaente Zahlungsbedingungen.  
Kein Laden, deshalb enorm billig.

**Bleistifte!**  
einfache von 40 1/2, einzeln 4 1/2,  
mit Mittelkammer v. 75 1/2, einzeln 8 1/2,  
**Kopierstifte** 75 1/2, einzeln 7 1/2,  
**Zimmerstifte**, 75 1/2, von 75 1/2,  
75 1/2, einzeln 8 1/2 empfiehlt  
**Die Volksbuchhandlung.**

**Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft**  
größtes Spezial-Geschäft

Leipzigerstraße 5 in den großen Leipzigerstraße 5  
Häusern  
eine Treppe hoch (kein Laden).

Durch die enorm großen gemeinschaftlichen Einkäufe unserer Geschäfte bieten wir unserer verehrten Kundschaft 1) bezug auf Auswahl und Billigkeit der Preise Vorteile, die bis jetzt unerreicht sind, und sind hierdurch in den Stand gesetzt, stets das Beste und Beste zu den denkbar billigsten Preisen abgeben zu können.  
Unsere Grundzüge sind: Die besten Qualitäten aus den ersten Bezugsquellen zu den billigsten Preisen in den Verkauf zu bringen, für die Haltbarkeit derselben nach Möglichkeit die weitgehendste Garantie zu übernehmen und Betrag zu leisten, falls solche der geleisteten Garantie nicht entsprechen.

Vereinstimmter Austausch, sowie kostenfreie Uebernahme jedes nicht konvertierenden Stoffes.  
Alle diese Vorteile lassen wir unserer verehrten Kundschaft in überzeugender Weise zu gute kommen und werden stets bemüht bleiben, durch aufmerksame, schnelle und streng reelle Bedienung unsern Kundendienst zu vergrößern. Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Konfektion in Bezug auf moderne reelle Stoffe, eleganten guten Schnitt, feinste Verarbeitung und beste dauerhafte Zuschnitten guten Wohlstand stetig fördert.

Nachstehend geben wir einen Auszug unserer

**Preis-Liste:**

Prühdros-Heberzieher, neueste Definis	d. 8-12 Rtr. an
Nonant's-Heberzieher, seine Ghivios und Satin	15-20 "
Schnallos mit und ohne Pelz, gute Stoffe	14-20 "
Knaben-Anzüge in englischen Stoffen, wasserfest	14-20 "
Knaben-Anzüge, elegante moderne Muster	18-20 "
Knaben-Anzüge, das Neueste der Saison	18-20 "
Knaben-Anzüge, reine Wolle und gute Stoffe	18-20 "
Gehros-Anzüge i. d. feinsten u. besten Kammergarnen	22-24 "
Gehros-Anzüge, zweireihig, blau und farbig	18-24 "
Knaben-Anzüge in allen Facons	5-10 "
Knaben-Anzüge, neuester Schnitt, elegant sitzend	21-3 "
Knaben-Anzüge und -Hosen, neueste Definis	7-12 "
Knaben-Anzüge in allen Modarten	11-12 "
Kammergarn-Anzüge in deutschen und englischen Stoffen	6-11 "
Jünglings-Anzüge, neueste Definis	7-12 "
Knaben-Anzüge, Plüsch und mit Fellen	2-10 "
Knaben-Anzüge, neueste Facons	4-10 "
Knaben-Anzüge in größter Auswahl	4-8 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter	3 1/2-10 "
Knaben-Anzüge, wuschelige Wolle und Satin	1 1/2-3 "
Haus- und Kontor-Joppen, Turnjack, Jagdtuch, Weste	1 1/2-2 1/2 "
Brombeeren-Jackets, Cachemire, Grob, Satin	7-5 "
Wasserdichte Regenkleidung, elegant sitzend	1 1/2-3 "
Arbeits-Anzüge, englisch Leder, Kasinett u. Zwirn	3-8 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8 "
Prima deutsche Lederhosen, hässliche Arbeit	2-4 "
Gute Arbeitskleidung, Hüftstamm, Zwirn u. Kasinett	11-12 "
Arbeits-Joppen, Leder, Zwirn, Hüftstamm	3-4 "
Pique- und Seiden-Weiten in allen Definis	2 1/2-7 "
Frack, Reiner-Jacken etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen.	

**Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:**  
1) Wegen Ersparung teurer Ladenumieten außergewöhnlich billige Preise  
2) Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.  
3) Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schoner Schnitt.  
4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

**Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.**  
Streng feste und billige Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckstift verzeichnet.

**Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft**

in Firma: **Mayer & Co., Halle.**  
5 Leipzigerstraße 5, eine Treppe hoch. 5 Leipzigerstraße 5.  
Auch Sonntags geöffnet.  
Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung:  
**Neue Freiheiten aller Medizinalrinder.**  
(Stroh und Langerhand in Berlin und Walks in Altona.)  
Der große Trennhausschwindel.  
Preis 10 Pf.  
Diese Broschüre bildet einen Auszug aus der Schrift „Gewerdmäßige Meudelmörder“ von F. Draal.

**Grosse öffentliche Volksversammlung**

(einberufen von Kommunistischen Klub)  
Montag den 23. d. M. abends 8 Uhr im großen Saal des „Concordia-Palast“.  
Tages-Ordnung: Der Parlamentarismus und die Sozialdemokratie. Freie Diskussion. Lächliche Redner sind vertreten. — Arbeiter, es ist Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.  
An dieser Versammlung werden 10 Pf. Entree erhoben. — Karten sind im Vorverkauf bei Hofmann, Worthingtiner, zu haben. Der Einberufer.

**500 Damen-Stiefeletten,**  
gute genagelte Handarbeit,  
sonst Mk. 6.50, jetzt Mk. 4.50  
so lange der Vorrat reicht.  
Sämtliche bei mir gekauften Schuhwaren lasse in meiner Werkstatt renovieren.

**H. Eikan, Warenhaus**  
für sämtliche Bekleidungs-Gegenstände,  
Leipzigerstr. 90.

Für die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inseratenteils) Rich. Sillig, Halle. — Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Gros, Halle.  
Druck der Halleschen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (E. G. u. S. V.), Halle. Hierzu 1 Beilage.



## Ein Kulturbild aus unserer Zeit.

Es gibt rohe Volksträume, bei denen die arbeitsunfähigen alten Leute totgeschlagen oder in der Wildnis aufgesetzt und dem Hungertode preisgegeben werden. Die moderne Bourgeoisgesellschaft, die sich so sehr ihrer Kultur rühmt, lehrt allmählich zu dem Brauche der Wilden zurück. Direkt totgeschlagen werden die arbeitsunfähigen Greise nicht; das leidet der moderne Staatsober nicht; sonst würde es vielleicht auch geschehen. Aber das arbeitsunfähige Alter Mensch dem Hungertode preisgegeben wird, das ist in der Bourgeoisgesellschaft nicht so selten. Man braucht ihn auch nicht in der schönsten Stadt und während dort all der Reichtum und Luxus sich breit macht, den die herrschenden Klassen entsalten.

Wenn man den oberen Zehntausend angehört und ein hohes Alter erreicht, so wird das freilich anders aufgesetzt. Das hundertste Lebensjahr, welches zu erreichen für Wenigen geschieht, wird dann zum Gegenstand einer allgemeinen Feier gemacht; der Jubilar wird beschenkt und besungen und man wünscht ihm, noch recht weit in sein zweites Jahrhundert hineinzukommen. Auch wenn der Gefeirte während seines langen Lebens sich keine besonderen Verdienste um die Gesamtheit erworben hat, so wird sein hundertster Geburtstag darum nicht minder feierlich begangen. Leute, die sich in der Schwelgerei ihres Angehts ihr Brot erwerben müssen, werden ja sehr selten alt; das hundertste Lebensjahr erreichen gewöhnlich nur Rentiers und ähnliche Leute, die das große Verdienst haben, daß die Kosten ihres behäbigen Daseins durch die Arbeit anderer Leute bestritten worden sind.

Wie es aber dem Proletariat gehen kann, der das hundertste Lebensjahr erreicht, das hat ein Fall gezeigt, der sich in diesen Tagen vor einem Wiener Gericht abgepielt hat. Vor diesem ersten ein hundertjähriger Greis, begleitet von seiner achtzigjährige Tochter. Der Hundertjährige konnte nicht mehr sprechen, sondern nur noch unverständlich lallen; seine Tochter mußte seine Sache führen. Der Alte war wegen Betrübels angeklagt und die Tochter führte aus, man könne kein Benehmen nicht als Betrüben bezeichnen, denn er könne nicht sprechen und auch nichts fordern; wenn ihm jemand etwas gebe, so geschähe das eben aus Mitleid. Der alte Mann könne nicht mehr arbeiten, fuhr die achtzigjährige Tochter fort, und sie selbst könne ihm nur wenig geben, da sie nicht genug verdienen könne. Sie muß also noch arbeiten! Wehe ihr, wenn sie hundert Jahre alt wird!

Und das Wiener Gericht? Nun, es beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, den Hundertjährigen von der Anklage des Betrübels freizupredigen, weil er nicht mehr arbeiten könne. So etwas muß in einem christlichen Staate erst durch einen ausdrücklichen Gerichtsbescheid konstatiert werden!

Und was weiter? Der Alte kann seinen langamen Hungertod weiter sterben und seine achtzigjährige Tochter mit ihm. Vielleicht schleipt ihn die dienstfertige Polizei noch öfter wegen Betrübels vor Gericht!

Wenn sich nur ein großer Mäler fände, der diese Szene, den Hundertjährigen vor Gericht, auf einen großen farbenprächtigen Bilde verewigte! Dann würde die Nachwelt doch auch einen richtigen Begriff von der „Kultur“ dieses kapitalistischen Zeitalters bekommen, von der in den Literaturwerken der herrschenden Klassen so viel die Rede ist.

Wer nicht glauben will, daß unsere Philister in solchen Dingen so roh denken, wie die Wilden der Sübsee, der kann leicht die Probe darauf machen. Er braucht nur die Wirtsbänke aufzusuchen, wo jene Philister zu sitzen pflegen, welche die Armen und Bettler mit Hund von ihrer Schwelgerei zu lassen pflegen. Nicht alle Philister und Spielbürger sind so hartzig und brutal, aber es gibt eine besondere Gattung, die sich durch Brutalität gegen die Armen auszeichnet. Man kennt sie daran, daß ihre Hände jeden schiedeliebenden Menschen ohne alle Veranlassung wütend ansetzen. Wenn man einem Angehörigen dieser Menschengattung den Fall mit dem Wiener Hundertjährigen Greise erzählt wird, so kann man, namentlich wenn sich der Philister „unter Pfarrerstöchtern“ glaubt, leicht die Antwort hören: „Ach was, so alte Leute, die zu nichts mehr zu gebrauchen sind, sollte man totschlagen!“ Und hinter diesen Philistern steht ein Heer von unwissenden und frechen Schlingeln, die in Büchern und Zeitungen schreiben, die sozialistische Bewegung, die solche Zustände und Erscheinungen zu befeitigen trachtet, sei „kulturfeindlich“.

Aber wir wollen auch ein Jugendbildnis machen! In der That, dem Teil der modernen Kultur, der Hundertjährige Greise zum Betrüben zwingt und sie vor das Gericht schleppt, dem sind wir allerdings feindlich, und werden uns alle Mühe geben, ihn zu befeitigen.

Die künftigen Generationen werden es der Sozialdemokratie hoch anrechnen, daß sie heute schon erkannt hat, wie der größte Teil der kapitalistischen „Kultur“ eben keine Kultur ist!

## Interessante Enttüllungen aus dem Treiben der Spiritisten

liefert eine Verhandlung, welche dieser Tage vor der 126. Abteilung des Berliner Schöffengerichts stattfand. Schon vor längerer Zeit hatten die Spiritisten ihr reges Interesse an diesem Prozesse dadurch bekundet, daß gegen 4000 Einladungen zur Verhandlung eingegangen waren. Es ist den Vorsitzenden dadurch entgegengekommen worden, daß der große Schöffengerichtssaal für die Verhandlung eingerichtet worden war. Auf der Anklagebank befand sich eine Persönlichkeit, welche im Reize der Spiritisten den Ruf eines hervorragenden Mediums genest und deren Wirken in diesem Sinne seitens der Staatsanwaltschaft als Verweg aufgesetzt wurde. Den Vorsitz führte Assessor Dr. v. Sotgiang, die Anklage

behorde vertrat Assessor Dr. Lungstraf, als Verteidiger war Rechtsanwält Bronker zur Stelle. Angeklagt war die im Jahre 1842 zu Lorgau geborene Kaufmanns-Frau Eleonora Löpfer, innerhalb der letzten drei Jahre im Gegenjahre zu ihrer früher abgegebenen eiblichen Anklage in verschiedenen Versionen den Strtum enthalten zu haben, daß sie sich im betrüblichen ibernatürlicher Kräfte befunden habe, und zwar in betrüblicher Absicht. Die Angeklagte ist eine kleine, unterste Person von keineswegs einnehmendem Äußeren. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt sie sich für nichtschuldig. Vorl.: Also Sie wollen wirklich den Schwindel aufrecht erhalten? — Angell.: Ja, ich habe nicht betrogen. — Vorl.: Sie behaupten wirklich, daß Sie mit Geistern verkehren können? — Angell.: Ja. — Vorl.: Wollen Sie mir mal sagen, seit wann Sie diese Fähigkeit besitzen? — Angell.: Schon seit meiner Kindheit. — Vorl.: Sind Sie durch Umgang mit Spiritisten oder durch berartige Praktiken vorbereitet worden? — Angell.: Nein, ich habe es aus mir selbst. — Vorl.: Wie viel Sittungen haben Sie innerhalb der letzten Jahre abgehalten? — Angell.: Vielleicht im ganzen dreißig. — Vorl.: Sie haben wohl zweiertei Arten, auf welche Sie mit den Geistern verkehren? — Angell.: Ja, durch Klopfen und durch Sprechen. — Vorl.: Beschreiben Sie doch mal, wie Sie es machen, wenn Sie mit Geistern verkehren. — Angell.: Das kann ich nicht, denn ich bin dann „trans“. — Vorl.: Also Sie wollen wirklich behaupten, daß Sie keine Betrügerin sind? — Angell.: Ja, das behaupte ich. — Der Verteidiger zeigt an, daß er eventuell den Antrag stellen werde, die Angeklagte auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. — Vorl.: Im Jahre 1887 sind Sie vor dem Untersuchungsrichter in Dresden vernommen worden. Es handelte sich um die Anklage gegen eine gewisse Ulrich, welche damals wegen gleicher Betrügereien zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Ich glaube, sie hatte sich gegen 40000 M. zusammengedöndelt. Nun hören Sie, was Sie damals unter ihrem Eide befunden haben. Der Vorsitzende verliest das Protokoll. Danach hat die Angeklagte damals erklärt, daß sie seit etwa zwanzig Jahren „Medium“ sei. Sie sei in Berlin, Wien, Leipzig, Dresden und in anderen größeren Städten aufgetreten. In Wien hatten zwei Erzherzöge ihren Vorstellungen beigewohnt. Wenn Geister jitiert wurden, so habe sie dies folgenbermaßen gemacht. Hinter einem Vorhange, der einen hellen Raum, indem sich die Zuschauer befanden, von einem unbedeutenden Raume trennte, habe sie sich auf einem Stuhle festhin lassen. Unter ihrem weiten Oberkleid habe sie ein weißes Gazeleib verborgen getragen in der Art, daß sie es mit einem Geißel hervorziehen und ihren ganzen Körper darin einhüllen konnte. Sie haben vorher den Gazeleib mit Phosphorlösungen bestrahlt und wenn sie sich dann als Geist in weißen Gewände zeigte, so habe das Leuchten des Phosphors einen magischen Eindruck hervorgerufen. Einmal sei sie in Leipzig entlarvt worden. In einem sonnambulen Zustande habe sie sich nie befunden. Sie haben den Schwindel aufgeföhrt, um die Leute zu bessern, indem sie als Geist dieselben zur Frömmigkeit ermahnte, wobei sie ihre Stimme möglichst verstellte. Präsl.: Also Angeklagte, das ist der Inhalt Ihrer damaligen eiblichen Anklage. Und nun wollen Sie das fröhre Gefühniss widerrufen? Haben Sie sich denn damals eines Meineides schuldig gemacht? — Angell.: Ich muß es damals aus Angst gesagt haben.

Als erster Zeuge wird der Vorsitzende des Spiritistenvereins „Wißge“, Dr. Hans Spagier, vernommen. Derselbe gibt an, daß er etwa 50 Sittungen beigewohnt habe, in denen die Angeklagte als Medium aufgetreten ist. In den meisten Fällen habe er für die Vorstellungen nichts bezahlt, vielleicht fünfmal einen Beitrag gezahlt, der zwischen 2 und 5 M. betrug. In der Regel seien 10-12 Personen zugelassen worden, so daß er schätze, die Angeklagte habe jedesmal einen Verdienst von ca. 30 M. gehabt. Vorl.: Sind Sie Anhänger des Spiritistenvereins, sind Sie Gläubiger? — Zeuge: Jawohl. — Vorl.: Wollen Sie uns mal erzählen, wie berartige Sittungen verlaufen? — Zeuge: Die Anwesenden setzen sich zunächst um einen runden Tisch herum und legen die Hände sämtlich auf die Platte, die der magnetische Strom erzeugt ist. Zunächst wird der Geist dann befragt und die Antwort durch das Medium erfolgt durch Klopfen. Ein dreimaliges Klopfen bedeute „ja“, ein einmaliges „nein“. Sodann pflege der zweite Teil der Sittung zu folgen, das sogenannte automatische Schreiben seitens des Mediums. Auf die Fragen der Anwesenden schreibe das Medium auf einen ihm vorgelegten Bogen die Antwort des Geistes nieder. Er, der Zeuge, halte diese Art des Verkehrs mit Verstorbenen nicht für Schwindel. Das Medium gerate in einen ibernatürlichen, transzendenten Zustand, den die Spiritisten kurzweg als „trans“ bezeichnen. In einem solchen Zustande seien die Augen des Mediums ganz nach oben gerichtet, die Pupille sei vollständig unter dem Augentid verschwunden und nur das Weißge zu sehen. Man könne dem Medium den Finger auf das Auge legen, ohne daß es auch. Jeder Ort, an den einer der Anwesenden sich hindente, könne bis aufs genaueste von dem Medium beschrieben werden und dies habe Frau Löpfer häufiger getan, ohne je an dem beschriebenen Orte gewesen zu sein. Wenn z. B. heute jemand im Gerichtssaale gewesen sei, so könne ein Medium auf Anfrage den Saal in einer Sittung heute abend beschreiben, ohne den Saal je betreten zu haben. Er halte dies für eine Art Gedankenübertragung. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er einer Geistesbeschwörung nie beigewohnt habe. Der Verteidiger stellt an den Zeugen die Frage, ob er sich für betrogen halte, wenn er wüßte, daß die Angeklagte ihn betrogen habe. Der Zeuge erwidert verneinend; denn er hätte das Opfer schon im wissenschaftlichen Interesse gebracht. Er habe die Bezahlung nur als eine Entschädigung angesehen für die Umstände,

welche die Angeklagte, die in Schmargendorf wohne, gehabt habe, um nach Berlin zu kommen und hier ihre Zeit zu opfern. — Verteidiger: Wie denken Sie sich eine Gedankenübertragung, weiß das Medium, was in ihm vorgeht? — Zeuge: Nein, es ist vollständig „trans“. Es wird jedoch geföhlt, man kann ihm Kadeln durch die Haut stecken, ohne daß es dies empfindet. Der nächste Zeuge, Kaufmann Frankfurter, bekundet folgendes: Ich habe einen Bekannten, der Anhänger des Spiritismus ist. Ich war von jeher sehr ungläubig und nun mich zu bessern, drängte mein Freund darauf, daß ich einer Sittung beiwohnen sollte. Ich ging darauf ein. Bei der ersten Sittung konnte ein Resultat nicht erzielt werden. Wir sahen unter acht Personen um einen Tisch — aber kein Geist wollte klopfen. Die Löpfer meinte dann: „Es müßte ein Ungläubiger am Tische sein.“ In einer zweiten Sittung sollte der Geist eines französischen Tambours, der im Jahre 1791 gefallen ist, seine Anwesenheit durch Trommeln kundgeben. Er trommelte auch, aber merkwürdigerweise die Marschmusik, die doch erst 1792 bekannt wurde. Sodann folgte das automatische Schreiben durch das Medium, Frau Löpfer. Der Geist schrieb französische Broden und deutsche Worte und beschrieb. Es fiel mir auf, daß der Geist das Wort „moi“ mit einem i schrieb, während man vor dem 19. Jahrhundert das Wort Meis mit einem y schrieb. Ich sah ein, daß die Sache Schwindel war, und ging davon. Geßchädigt fühle ich mich nicht; ich habe gern bezahlt, hatte aber nicht gedacht, daß die Leute mit so plumpen Mitteln arbeiten.

Der folgende Zeuge, Kaufmann Sally Cohn, hat im Verein mit seinem Vater, dem z. B. in Leipzig wohnenden Dr. med. Cohn, die Entlarzung der Angeklagten bewirkt. Schon im vorigen Jahre hatte der Zeuge eine Sittung in seiner Privatwohnung in der Kurzstraße abraumt, in welcher die Angeklagte als Medium ihre ibernatürliche Kraft durch das bekannte Lösen von ihr angelegten Banden bewiesen wollte. Die Angeklagte wurde am Stuhl gefesselt, jedenfalls etwas zu sicher, denn Frau L. erklärte nach einiger Zeit, daß der Geist ihr nicht befehlen wolle und vertritt auf eine spätere Sittung. Einige Zeit darauf fand eine solche im Kontor des Zeugen, Klosterstraße 76, statt. Hierbei begleitete ein Herr Fröhliche die Angeklagte als Unterzeiger. Dr. Cohn hatte sich so hinter den Geßchirant versteckt, daß er beide Räume überblicken konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Die Beleuchtung bestand aus einer Hängelampe, die den Raum erleuchtete, in welchem die Zuschauer sich befanden. Der Nebenraum, in welchem „der Geist“ sich zu erlenen geben sollte, war nicht erleuchtet. Hier wurde die Angeklagte recht oberflächlich in einem Stuhl festgebunden. Nach einiger Zeit sah Dr. Cohn, wie das Medium aufstand, aus einer Ecke des Raumes leise einen Spazierstock holte, sich diesen wacker durch die Saare streckte und sich wieder niederlegte. Man bewunderte, als sie sich dann zeigte, die Wunderthat des Geistes, während das Medium anscheinend in tiefem Schlaf lag. Sodann sollte ein zweites Experiment vorgenommen werden. Es wurde dem geßheilten Medium aufgegeben, eine mehrere Schritte von ihr entfernt stehenden Menschensirm umzuflößen. Wieder lenkte sich der Vorchang. Dr. Cohn sah, wie das Medium sich erhob und dem „Geiste“ Folge leisten wollte. In diesem Augenblick sprang Dr. Cohn aus seinem Versteck mit den Worten hervor: „Sie sind ja eine ganz gemeine Betrügerin!“ Es entstand ein großer Auffstand. Nur der Unterzeiger meinte kalt lächelnd: „Aber meine Herren, haben Sie denn etwas anderes erwartet?“ Der Zeuge erklärte auf Befragen, daß er sich allerdings für geschädigt halte.

Ähnlich lautet die Schilderung des folgenden Zeugen Sally Cohn, der sich ebenfalls für betrogen erachtet. — Vorsitzender: Nun, Herr Zeuge Dr. Spagier! Was sagen Sie zu diesen Behauptungen? Halten Sie die Sache noch nicht für Schwindel? — Zeuge: In diesem Falle mag es Schwindel sein, aber ich bin überzeugt, daß die Fälle, in denen ich zugegen war, nicht auf Täuschung beruhten. Diebst es doch Wunderfähige und Sonnambulen, die in diesem Zustande Dinge begreifen, von denen sie in wachem Zustande nichts wissen. Präsl.: Meinen Sie denn überhaupt, daß Geister erdigen können? — Zeuge: Nein, nur ein Phantom. Das feistliche Element hat einen besonderen Leib. Geithe und Byron hatten bekanntlich Doppelgänger und auch Kant vertrat die Theorie des Phantoms. — Rechtsanwält Bronker: Wie denken Sie sich nun, Herr Zeuge, wenn nun zum Beispiel zwei Medien gleichzeitig läßen, und beide läßen auf die Zee, den Geist Kapotons zu jitiieren — müßte derselbe dann zweimal erscheinen? — Dr. Spagier: Das kann wohl möglich sein! Dann muß aber der eine ein Betrüger sein. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende verliest sodann zwei Zeitungsberrichte, in welchen Entlarzungen der Angeklagten in ähnlicher Weise geschildert werden, wie in dieser Verhandlung. Damit wird die Beweisführung geschlossen. — Die Angeklagte blieb dabei, daß sie von allen Vorgängen, die mit ihr passiert sein sollen, nichts wisse.

Der Staatsanwalt hielt zwei Fälle des vollendeten und einen Fall des verlusteten Betruges für erwiesen und beantragt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Der Verteidiger pladierte für Freisprechung. Nach kurzer Beratung verbandete der Vorsitzende das Urteil dahin: Der Gerichtshof hat zweierteil auszusprechen zu müssen glaubt: 1) die theologisch-philosophischen Fragen, welche von den Spiritisten erörtert werden und 2) die medizinischen Fragen, welche bezüglich des Vorgehens der Angeklagten aufgeworfen werden könnten. Der Gerichtshof habe die betrügerischen Handlungen der Angeklagten in vollem Umfang für erwiesen erachtet, urd er schide dies voraus, um dem Strtum vorzubeugen, als ob der Gerichtshof von objektiven oder materialistischen Gesichtspunkten aus zu seinem Ur-



teil gekommen sei. Der Gerichtshof halte die Fretums-Erregung zum Zweck des Selberwerbes und eine fortgesetzte Straftat, bestehend teils aus versuchten, teils aus vollendetem Betrag für durchaus erwiesen. Gerichtshofurteil sei, daß in solche Einigungen über die vierte Dimension noch im Zweifel sind. Als mildernd habe der Gerichtshof erwogen, daß die Angeklagte Mutter von vier Kindern ist und durch den leichten Erwerb und die wunderbare Zeitgläubigkeit gewisser Leute verführt wurde. Auf der anderen Seite sei aber erwogen, daß das Treiben der Angeklagten besonders gemeingefährlich sei. Das Fortschreiten derartiger Wohnverstellungen unter der Bevölkerung liegt nicht im öffentlichen Interesse und die Zahl derer, die auf den Lufzug der Angeklagten „hineingefallen“, sei eine so große, daß die Gemeingefährlichkeit des Handelns klar hervorgehe. Aus allen diesen Gründen habe der Gerichtshof die Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte verließ auf freiem Fuß.

### Arbeiterbewegung.

Halle. Die am 17. Mai in der „Moriburg“ stattgehabte Fachvereins-Versammlung der Maurer von Halle und Umgegend beschäftigte sich mit der Tagesordnung: 1. Das Gewerbegericht und seine Tätigkeit, 2. Was ist eines zweiten Vorlesenden, 3. Diskussion und Beschlüsse. Am 1. Punkt der Tagesordnung wurde dem Referenten Kaulitz das Wort erteilt. Referent legte zuerst klar, was es für Schwierigkeiten gemacht hat, ein beratendes Gewerbegericht, wie es heute besteht, zu Stande zu bringen, wo der Arbeiter zu seinem Recht gelangen kann. Diejenigen Arbeiter, welche bei Innungsmeistern arbeiten, können hier keinen Rechtszweck finden, da die Innungen ihre selbständigen Schiedsgerichte haben, wo die Arbeiter selten zu ihrem Recht gelangen. So lange das heutige Gewerbegericht für die Stadt Halle besteht die Ortschaften sind nicht mit begriffen, während die meisten Fälle zu gunsten der Arbeiter ausgefallen, wohingegen das von früher nicht gesagt werden konnte. Da in der Woche zwei Verhandlungstage, Montag und Donnerstag, anberaumt sind, verhandelt in der Regel der Sekretär mit dem Beklagten und Kläger erst allein. Kommt keine Einigung zu Stande, so wird am Donnerstag unter Mitwirkung der Beisitzer weiter verhandelt. Die meisten Fälle, die bisher verhandelt sind, sind plötzliche Entlassung ohne Kündigung. Kündigung ist größtenteils arniedrig gemacht. Referent führte an, daß noch eine große Menge Arbeiter sich unter den heutigen schlechten Wirtschaftsbedingungen sehr wenig um ihr zukünftiges Recht kümmern, sie fügen sich in ihrer Unkenntnis selbst ins Unglück. Wenn ein in Arbeit stehender Arbeiter sich eine bessere Stellung sucht und sie auch findet, und an einem bestimmten Tage anfangen soll, aber nicht angenommen wird, so hat er das Recht auf Entschädigung. Er muß aber nachweisen, ob er bis zur Stunde bei dem ersten Arbeitgeber gearbeitet hat. Will man eine Entschädigung auf 14 Tage haben, so muß man, wenn keine vorherige Einigung stattgefunden hat, den ersten Termin in der ersten und den zweiten in der zweiten Woche suchen. In Krankefällen, welche 1. Jahr oder weniger dauern, wenn keine vorherige Vereinbarung seitens des Arbeitgebers getroffen ist und der Arbeiter nach der Krankheit nicht wieder eingestellt wird, hat er Anspruch auf Entschädigung. Fängt ein Arbeiter bei einem Arbeitgeber an, bei dem er schon einmal gearbeitet, und das erste Mal bei demselben ausdrücklich ohne Kündigung gearbeitet und dies durch seine Unterschrift anerkennt, so hat er, wenn er das zweite Mal entlassen wird, keinen Anspruch auf Kündigung. Wenn vier oder fünf bei einem Arbeitgeber zusammen anfangen, und vier Arbeitern werden Formulare vorgelegt oder ihnen gesagt, wie sie sich zu verhalten haben, dem fünften wird aber nichts gesagt, so haben für ihn diese Abmachungen keine Gültigkeit. Es ist auch ein Fall vorgekommen, daß ein Arbeitgeber einen Arbeiter entläßt hat. Dem Arbeitgeber steht nur das Recht auf 8 Tage Entschädigung zu. Zum Schlusswort führte Referent noch folgendes aus: Wer eine Klage machen will, muß auch die genauen Beweise für sein Recht haben. Wer von dem Arbeitgeber auf diese Art und Weise schon rein gefallen ist, der hütet sich das zweite Mal. Auch können auswärtige Arbeitgeber verklagt werden, wenn sie ein unbekanntes sind. Im zweiten Punkt, Was ist eines zweiten Vorlesenden, wurde Kollege Blatt gewählt. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Referenten im Sinne des Referenten aus. Nach hoch der Referent hervor, daß die Beisitzer ihre volle Schuld und Pflicht getan. Unter Beisehendem wurde die Bauhandwerkerfrage ventilirt.

### Rath und Herr.

Berlin. Nach amtlicher Bekanntmachung sind dem Vorlesenden des Berliner Männergesangsvereins, Kauslerat Weisse im Handelsministerium, welchem die der Kreise von Wien vom Hofkaplan Brinzen zwei Briefe an das auswärtige Amt mitgegeben wurden, letztere aus verschlossenem Handlocher geöffnet worden. Die Briefe enthielt ein Kundpfeifer, Wiener, Belagerte Berichte. Der Diebstahl ist wahrscheinlich in Dresden-Kaufhaus ausgeführt, als Weisse auf kurze Zeit das Kausper verließ.

Berlin. Ein auswärtiger Student in fremdortiger Tracht erregt zur Zeit in den Hörsälen und auf den Straßen Aufmerksamkeit. Es ist ein hochgewachsener junger Mann mit gebrauntem Gesicht, schwarzem Haar und unterbreiten orientalischen Typus. Er trägt eine Sammetkappe. Ein geborener Amerikaner, ist er in England naturalisiert. Er hat sich erst jetzt immatriculieren lassen und studiert Theologie.

Berlin. Die Mutter eines im südwestlichen Stadtteil wohnenden Apothekenbesizers, dessen Gesicht etwas rillig, hatte sich eingelebt, daß der schlechte Beschäftigung den vielen Drogengeschäften, die gleichfalls Apothekern betrieben sollen, auszuweichen sei. Um diese Konkurrenz aus dem Wege zu schaffen, kam sie auf folgendes Mittel. In der Nähe zu eines Drogengeschäfts wird sie plötzlich von einer Dymnast

befallen, in deren Verlauf sie einen Herrn ersucht, ihr aus der nahen Drogerie ein beruhigendes Mittel zu holen. Darauf wird es sofort besser, arzt dichtet sie den Herrn um Namen und Wohnung und verabreicht sich unter lebhaften Dankesworten. Am nächsten Tage läßt bei der Behörde gegen jene Drogerie eine Anzeige wegen verbotenen Verkaufs von Apothekern ein, die Angelegenheit wird untersucht, der gefällige Herr ist der Belastungszeuge und der Drogist wird bestraft.

Berlin. (Frisch gewagt ist halb gewonnen.) In einem Stadtteile Charlottenburgs, wo augensichtlich die Häuser wie Pilze aus der Erde schießen, postierte folgendes ergötliche Geschichtchen. Ein vielbeschäftigter Baunternehmer besuchte, nach einem Zwischenraum von einer Woche, ein noch im Rohbau befindliches Gebäude, um zu sehen, wie weit die Arbeit an demselben fortgeschritten. Schon von weitem bemerkte er zu seinem Staunen, daß ein Vater-Knaum ohne sein Wissen mit Spiegelscheiben versehen war. Sein Staunen erreichte jedoch den Höhepunkt, als er beim Näherkommen eine vollständig eingerichtete Dekantation wahrnahm. Es entpand sich nun nach seinem Eintritt in dieselbe folgendes Zwiegespräch: „Guten Morgen, Herr Knaum.“ „Guten Morgen, guten Morgen. Sagen Sie mal, wie sind Sie denn hier hineingekommen?“ „Wie? Ich bin eben hinzugekommen.“ „Wie kommen Sie denn dazu? Ich bin der Herr von dem Hause.“ „Der freut mir, Ihnen kennen zu lernen. Ich muß vor allen Dingen um Entschädigung bitten. Als ich hier die wilden Bauten sah um keine Dekantation in der Nähe, da sagte ich mir, Gottlieb, hier könntest Du 'n Jochschä zu machen. Du wirst Dir hier 'n Laden in Stand setzen lassen, um denn wird der Bi ich schließlich noch nicht weinern, der ich schon viele bekommen, obwohl der Haus noch nicht mal fertig ist.“ Da der Baunternehmer hiergegen nichts einzuwenden hatte, so schrieben beide Teile nach Abschluß eines Kontraktes, in dem Bewußtsein, ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Annaberg (Sachsen). Wieder kam ein Volkswort an den Tag, das recht bezeichnend ist. Bei der Vergebung städtischer Arbeiten für den Neubau einer Schule bekam nicht, wie es sonst stets gebräuchlich worden ist, der Mindestfordernde den Zuschlag, sondern der, dessen stiller Kompagnon im Stadtrate sitzt und an der Abstimmung teilnahm.

Obabrück, 18. Mai. Der Hofkaplan Kaiser, dessen Schwimbeln in Frankreich und Deutschland vor einiger Zeit die Presse lebhaft beschäftigten, ist auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft von der Strafammer außer Verhaftung gesetzt worden, da er nach ärztlichem Gutachten geistig krank ist. Belanlich ist Kaiser nach umständlichen Verhandlungen von Frankreich, wo er unter dem Verdachte der Spionage zurückgehalten wurde, der hiesigen Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden, die ihn wegen verschiedener Schwimbeln verhaftet hatte. Die Voruntersuchung hat auch den objektiven Tatbestand der ihm zur Last gelegten Vergehen erwiesen. K ist der Provinzial-Irrenanstalt zu Göttingen überwiesen worden.

Wien, 20. Mai. Wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit wurde gegen die Beamten des Gerichts von Stanislaw (Galizien), mehrere dortige Advokaten und einen angelegenen Speditur die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Wien. (Streikende Schullehrer.) In den zu dem reichen Stitte Geras im Waldviertel (Niederösterreich) gehörigen Pfarrgemeinden Gölflein, Pernegg, Stalled und Drosendorf an der Thaya mußte der Gottesdienst in den verschiedenen Kirchen einige Wochen hindurch ohne Orgelbegleitung abgehalten werden, weil die den Organistenbienst versehenen Schullehrer der betreffenden Gemeinden einen rechtlichen Streit ins Werk gesetzt hatten. Warum das die übermächtigen Schullehrer getan? Das ist der Mühe wert, erzählt, gelesen und als Beispiel, wie die braven Merikalen ihre Arbeiter entlossen, weitergetragen zu werden. Die Herren Lehrer erhielten nämlich bis vor kurzem für jeden in einer der oben genannten Pfarrkirchen abgehaltenen Gottesdienst, welchen sie durch ihr Orgelspiel verschönten, eine durchschnittliche Entlohnung von einem Vier-Kreuzer-Stückel! Lange Zeiten sich die Herren Schullehrer von Gölflein, Pernegg, Stalled und Drosendorf gefallt, so königlich entlohnung zu werden. Wie aber selbst die Wurf ihr Ende hat, so wurde es endlich auch den Schulfürsigen von Gölflein etc. — wie man auf wienisch sagt — zu dumm, und sie zeigten daher die Orgelpleierei ein. Es wurden nun Unterhandlungen mit dem Stittsverwalter eingeleitet und nach langem Hin und Her kam endlich ein Vergleich zu Stande: die streikenden Schullehrer erhielten eine 50 prozentige Aufbesserung ihrer Organistenbezüge, und so bekommen sie nun im Durchschnitt für eine Aufführung ganze sechs Kreuzer Papier, nicht vielleicht Gold. — Warum wir diese obige Geschichte erzählt? Nun, um zu zeigen, was sich intelligente „Länder“ heute noch bieten lassen; um zu zeigen, wie gegenwärtig noch mit den „Trägern“ der Volksbildung umgesprungen wird, und um zu zeigen, wie man von gewisser Seite Leute entlohn, welche vermöge ihrer „höheren Bildung“ schon auf bessere Behandlung Anspruch erheben dürfen. Und das lassen sich Lehrer in dem Kronlande Oberösterreich gefahren, in welchem sich die Metropole der Intelligenz und des Reichthums“ befindet! O, Ihr armen Teufel von Scholarchen, wenn endlich wird das Licht der Erkenntnis auch in Euerer Köpfe kommen und wann werdet Ihr anfangen, einzusehen, daß Ihr gerade so arme, verhungerte, qualvolle und ausgebeutete Proletarier seid, wie diejenigen, gegen welche Ihr als eine glaubens- und treulose Horde Euerer Schulbuben vorzubozieren gezwungen seid! (Wiener Arbeiterzeitung.)

Paris, 18. Mai. Ein Redakteur im Unterrichtsministerium der Kolonien hat aus den Archiven der Rue Royal wertvolle Bücher entnommen und dann verkauft. Die Sache ist dadurch entdekt worden, daß ein Verwandter des Verfassers dieser Werke, sehr überrascht darüber, dieselben eines Tages in einem Bücherladen zu finden (da diese Bände im ausschließlichen Besitz des Staates bleiben sollten), eine Klage einreichte. Der Unterrichtsminister ordnete eine Untersuchung an und als der Schuldige wurde ein Beamter entdekt, der außer seinem ziemlich hohen Gehalt noch über ein ansehnliches Privatvermögen verfügte. Er wurde vor eine Untersuchungskommission gestellt und von dieser abgeleitet.

Brüssel, 20. Mai. Ein Wiener Ingenieur entdeckte eine Methode, durch welche geschmolzenes Eisen, Kupfer und Bronze im Wasserbade sofort mittels Elektrizität geschmolzen werden kann. Die vor Sachgenen ausgeführten Experimente verursachten großes Aufsehen.

Brüssel, 20. Mai. Auf dem Schießplatz von Brasschaet in der Nähe von Antwerpen verlor ein Bauer, der aus einem dort liegenden staatlichen Gefäß ermittelt worden waren, letzteres in der Nacht zu übertumpeln. Hierbei entpand sich ein Kampf mit dem Militärposten, welcher feuerte und ein Bauer tödte.

### Vermischtes.

Der ungenannte Oberlehrer in Guben, welcher seine Jubelerschrift über Darwins Lehre hat abstimmen lassen, meldet sich in einem der „Volksg.“ angehenden Schreiben. Es ist der Oberlehrer Dr. Johannes Wischell. Er schreibt der „Volksg.“ folgendes: „Die in dem erwähnten Artikel dargelegten Thatsachen sind richtig; ich werde niemals leugnen, daß ich, entsetzt von dem glaubenslosen Treiben sogenannter moderner Wissenschaft und Kultur, in jenem Bozotage im Kreise evangelischer-konfessioneller Arbeiter ein fröhlich jugendliches und den sinnlichsten Darwin- und Haeckel-Schwärmen abgelegt habe. Der Spott der „Aufgeklärten“ soll mich wenig irren; mit Stolz sage ich mich zu den „orthodoxen Dunkelmännern“. Durch den Gek. den ein jeder vernünftige Mensch davor hegt, Paviane und Menschen zu seinen Urvätern anzunehmen, wird die Hohlheit des Darwinismus und Haeckelismus allerdings drastischer bargethan, als durch langwierige, wissenschaftliche Deutungen. Wenn Sie das noch begreifen können, Herr Redakteur, so bedauere ich Sie. Wenn der Mensch vom Bavian abstammt, wozu dann Schöpfungsgeschichte und Offenbarung? — (Allerdings nach unserer Meinung überflüssig. D. R.) An dieser einen Frage scheitert sämtliche sogenannte sich subterfug dünkende, in Wahrheit vom Vater der Lüge herkommende, von apendem Ealmudgeiste durchdrungene Philosophie unserer Zeit. Eine Seite der Bibel hat mir höheren Wert, als zehntausend Bände sogenannter Wissenschaft, vollgepropt mit jenen Scheinwahrheiten, die doch nur Unsinns sind und sein können, weil sie dem in der Bibel Erzählten schnurstracks widersprechen. Was ich Ihnen hier geschrieben, können Sie wiederpublizieren lassen. Ihrer Zeitung kann es nur zum Teile genügen, wenn in derselben einmal Worte eines positiven Mannes zu lesen sind.“ Und dieser „positive Mann“ ist Oberlehrer für Mathematik und Physik am Gymnasium zu Guben und ist vom Staate dazu angeeignet, als Lehrer zweier der erstesten wissenschaftlichen Disziplinen die gereinigte Jugend einzuführen in die wunderbaren Geheimnisse der Natur, sie zu belehren über Sinn und Bedeutung der kosmischen Gesetze, über den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung in dem organischen und unorganischen Leben und Weben des Weltalls, im Großen wie im Kleinen! Dieser Oberlehrer ist auch ein Zeichen der Zeit.

Die hohe Achtung, welche unsere Altvordern für Frauenjugend hegten, kennzeichnet auch die Sitte, daß unbescholtene Jungfrauen Tischschläger aus Hensershand lobbten konnten, wenn sie dieselben zur Ehe begeherten. Ein solcher Fall ist, wie das „V.“ mittelt, in Leipzig vorgekommen. Der Schriftsetzer Georg Lorenz hatte am 25. März 1600 den Buchdrucker Karl Kühnrich, als er mit diesem in Streit geraten, erstochen und war ergriffen und ins Gefängnis geworfen worden. Als das Todesurteil über ihn gefällt war und er hinaufgeführt werden sollte zum Rachenstein, um sein Recht zu erlösen, erschien Magdalena Löwe aus Freiberg, eine „feine unbescholtene Jungfrau“, die bei einem Bürger als Magd diente, und verlangte den Verurteilten zu Tisch und Bett als Gehwirt.“ Lorenz griff zu. Das Pärchen wurde am 9. Mai auf dem Rathause in der Richterstraße getraut und dem Bräutigam als Hochzeitsgabe das Leben geschenkt. Darauf mußte das junge Paar binnen 24 Stunden sich von Leipzig weggeben und eilich anlangen, ohne Glaubnis des Rates sich niemals wieder innerhalb des Reichthums betreten zu lassen.

Eine höchst berechtigte Frage. „Wer entscheidet, ob Zell ein gemeiner oder politischer Verbrecher war? Das Bundesgericht!“ Diese Frage stellte der Pfarrer einer hiesigen Landgemeinde auf einem Neferendumsabende bei. Das Anwesende interessirte, ein Urteil des schweizerischen Bundesgerichts über den Lyannemord, Wilhelm Zell's zu vernehmen! — Nun, Wilhelm Zell würde vom Bundesgericht als gemeiner Verbrecher erklärt werden. Wod ist ein gemeiner Verbrecher; um die Verwegenheit würde sich das Gericht nicht kümmern können. Wir wissen ja, daß preussische Staatsanwälte zugehen haben, Luther wurde wegen Gotteslästerung und wer weiß was noch verurteilt. Und wenn Christus heute lebte und erst seine Bergpredigt hielt! Versammlung unter freiem Himmel, Anwesenheit von Frauen u. s. w. Ein Glüd, daß zu jenen Zeiten die Staatsgewalt nicht über den heutigen Apparat verfügte. Jegliche Entscheidung hätte es verpönt — oder auch nicht. Die Stren hätten sich dennoch stärker erwiesen, als die brutale Gewalt des Staates.

Die Ahnen. Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Urgroßeltern, 32 Voreltern in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten und 1024 in der 10. Generation. In der 16. Generation hat jeder 65 536 Voreltern. Sechshundert Generationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65 536 Voreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen im 14. Jahrhundert hatte, befinden sich gewiß Personen aller Stände und Rassen, Arme und Reiche, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer sein dürfte. Wer sich also eines Ahnherren aus vergangenen Jahrhunderten rühmt, hat nicht bedacht, daß dessen Blut durch tausende und aber tausende von unbekanntem Voreltern gemischt wurde, bevor es auf seine Mutter überging. Alle Ahnenflözen sollen ferner bedenken, wie viel königliches Blut ins Volk hinabgeschossen ist. Im Königreich Sachsen kam zu ziemlich jeder vierte Bürger annehmen, daß königliches Blut in seinen



Wern fließt, denn August der Starke hinterließ bekanntlich 354 uneheliche Kinder. Da diese sich jedoch bis sieben Generationen hindurch vermehrt haben, so sieht man, daß Inzuchttaugende von Söhnen von diesem König abstammen, der in gewissem Sinne sich als Vater seines Volkes betrachtete.

Alter schämt vor Thorheit nicht. Im Alter von 90 Jahren hat sich der Rentier Vater in Weimar zum fünfstenmal verheiratet. Die Frau befindet sich in den vierzigern. Ein zweiter Fall wird aus Saint Maur bei Paris gemeldet. Dort wird nächster Tage eine Trauung feierlich vollzogen werden. Der Bräutigam zählt 76, die Braut 83 Jahre; beide waren 3 mal verheiratet und besitzen zusammen 24 Kinder. Ihre Trauzeugen sind 4 Greise von 85, 88 und 82 Jahren. Zusammen zählen die Brautleute und Brauten 491 Jahre.

Das streifende Meer. Auf einer französischen Provinzialbühne spielte sich unlängst eine fesselliche Szene ab. Man gab Schafepares "Sturm". Die Meerestiere wurden von 15 Statisten "gespielt", die, unter einer meergriechen Leinwand verborgen, sich heben und senken und so das Wellenspiel täuschend nachahmen sollten. Für jede Leistung erhielten die Wassermänner gewöhnlich je 1 Fr. Da je-

doch die Einnahmen des Theaters in der letzten Zeit sehr zurückgegangen waren, hatte der Direktor den Arbeiterlohn des Meeres gestürzt und wollte nur noch 50 Cent. zahlen. Da brauste das Meer auf und beschloß zu streiken und zwar wollte es den Direktor gerade während der Vorstellung im Stiche lassen. Als unlängst nun wieder der Sturm "gegeben" wurde, als das Donnerbeden hinter den Kulissen fürchterlich tobte und große Wellen als Schloffen auf die Bühne fielen, blieb das Meer unerwartlich ruhig. Der vor Jörn und Schred ganz in Schweiß gebadete Regisseur lief zu den Wogen hinunter und befahl ihnen, sofort "anzuschwellen" und zu "brüllen". Das Meer rührte sich nicht. Plötzlich hob ein Streifender die Leinwand ein wenig in die Höhe und küßte dem Regisseur zu: "Wollen Sie 30 Cent. zulegen?" — "Rein, 10 Cent." — "Das Meer fuhr fort spiegelglatt und ruhig dazuliegen; das Publikum lachte höchst belustigt. — "30 Cent.?" fragte der Sprecher des Meeres noch einmal. — "Rein, 20 Cent." — Das Meer erbrauche ein ganz klein wenig, als glette ein sonner Abendwind über die Wogen. — "25 Cent.?" fragte der geängstigte Regisseur. Die Wogen stiegen ein wenig höher, wie vom Wind bewegt. Dafür brach jetzt der Sturm im Saale los: man juchte, jubelte und pöff. "Hol's der Teufel, also 30 Cent.," rief der unglück-

liche Regisseur. "Aber wehe Euch, wenn die Wogen nicht gut sind." Und das Meer flieg, wie vom Sturm gepöfft, in ganz grauenerregender Weise, es fauchte und brauste, bis plötzlich in der Höhe des Geflechtes die meergriechen Leinwand ruhig und sämtliche 15 Statisten auf die Bühne purzelten.

Neue Stenographie. Ein Wipbold am Scharfstein hat als grundlegenden Stod zu einer neuen Stenographie die nachfolgenden Wortführungen aufgeführt:

- o8 Mitternacht.
- fwg Kreuzweg.
- W8,nbo Wachtmondo.
- Paug Eiferfrage.
- Can de Cologne.
- xri Malerolonie.
- G&ap Fundeloupe.
- f. Kruppung.
- Dhre Schupane.
- oxie Amalie.

Ohne Erklärung kann man diese Wortführungen höchstens als "Hüweiffische" (typographisch-technische Bezeichnung für durcheinander) betrachten.

# Vorzüglichen Lederauschnitt bei bedeutender Preisermässigung Walters Lederhandlung, gr. Märkerstraße 3.

## Große öffentliche Maurer-Versammlung

am Dienstag den 24. Mai in der Moritzburg.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung von der Maurerkonferenz. 2. Wahl einer Geschäftsleitung. 3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tages-Ordnung macht es allen Maurern zur Pflicht zu erscheinen.

August Drank, Vertrauensmann.

## Berein zur Wahrung der Interessen d. Schlosser, Dreher und verw. Berufsgenossen

Sonabend den 21. Mai abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restauration (Unterberg).

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vorstandwahl. 2. Anträge zur Statutenänderung und Mitgliederaufnahme. 3. Verschiedenes.

Alle Kollegen, welche Mitglieder der Zentralorganisation sind, werden gebeten, in der Versammlung zu erscheinen.

## Schkeuditz.

Sonntag den 22. Mai nachm. 3 Uhr im Bürgergarten

### öffentliche Maurerversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit der berufsgenossenschaftlichen Organisation. 2. Gründung einer Zahlstelle des Bezirkes deutscher Maurer. Der Einberufer.

## Gasthaus zur Sonne, Giebichenstein.

(Inhaber: Ed. Becker.)

Sonntag früh 9 Uhr: Spektakel.

H. Schönebecker Bier.

### Restaurations-Übernahme.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich das Restaurant "Eisenweller" in Moritzwinger 6, übernommen habe. — Bier aus der Brauerei des Herrn Offenhauer, Belzig.

Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvoll Karl Bandermann.

## Hofmeisters Restaurant, Moritzwinger 2.

Empfehle außer ff. Thüringer Aktien-Bier eine gutgekostete Dörrtater Gase, ferner ff. Rulmbacher a Glas 30 Pf., prima Weizen- und Weißbier, vorzüglichen Apfel- und Heidelbeerwein sowie ff. Weißbier.

Kleines Besetzungszimmer (30 Personen fessend) zu Kommissions- und Besprechungs- und Besetzungszimmer mit Pianino (50 Personen fessend) noch einige Tage frei.

Ed. Hofmeister.

## Ausverkauf

von Plaid, Tallentüchern, Schürzen, Kinderkleidchen, weisse und bunte Kinderstrümpfe, wegen Aufgabe dieser Artikel unter Kostenpreis.

L. Bannenberg, Drenckstraße 7.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung erlaube ich mir ergebend anzuzeigen, daß ich das von Herrn Baummann geleitete Gut- und Wägen-Geschäft Geißstraße 73 käuflich erworben habe. Mein erfrischtes Betreiben ist, nur durch gute reelle Ware die Dank und Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben.

Um gütige Unterstüzung bittend, zeichne ich mich

Halle a. S., den 21. Mai 1892. Joh. Reitwiesner.

Güte besser Qualität mit Kontrollmarke.

## Kinderwagen, Reisekörbe

in unübertroffener Auswähl zu billigen Preisen.

## Kinderwagendecken

in passenden Farben von 1 Mk 50 Pf an

H. Moderake, Giebichenstein, Burgstr. 46.

Kordieren und Garnieren aller Kinderwagen billig.

## Otto Schröder, Stiefel- und Schuhwarenhandlung,

empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten.

### Schuhwaren mit Kontrollmarke.

49 Gelststraße 49.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Die Gebrüder Stelling, Brauereigehilfe am dreifachen Meid. — Brotherr Salma, egypt. Doppel-Jongleur. — Hr. Edward, Equilibrist auf dem Dreifuß. — Frau. Ade Wolff, Instrumentalistin. — Herr Eugen Stiebus, Ballet-Parodist. — Frä. Amelie Geimar, Hofball-Soubrette. — Herr Maximilian Franke, Gesangschorist und Charakteristiker.

Amang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vorm. 12-1/2 Uhr großer Frühshoppen bei Frei-Konzert.

Gasthaus zu den drei Königen. Heute Sonnabend Pöftelkochen. Jeden Sonntag musikalische Unterhaltung.

Mittwoch pro Woche 3.50 Mk Streicher.

Ew. Schellenbocks Restaurant zur "Kottrappe". Sonntag Gartenfest u. Unterhaltungsmusik. Garten mit Kinderpielplatz. Jeden Sonnabend Pöftelkochen.

Restaurant zum Bieröller. Lindenstraße 16a. hält sich bestens empfohlen. ff. Finger Beer, sowie Weiß- und Weizenbier. Ein Vereinszimmer noch einige Tage frei. H. Schellenbock.

Restaurant zur Reismühle. Mergelbergstraße 19. Bringt alle Freunde und Bekannten meine Salutationen in empfehll. Erinnerung. ff. Reibender Bier. Pöftlicher Hof, Weinbier, Weißbier. Sodapilsbier von W. Ludwig. Tischgäste werden noch angenommen.

## Hochfeines Roggenbrot

7 Stück 3 Mk, liefert die Bäckerei von M. Bechge, alter Markt 5

## Gar. größtes Hausbrot

ist zu haben ff. Braunsbrot 22a. Wer es versucht hat, kommt wieder.

## Kartoffeln.

Einigen Bollen gute meißische Zwiebelkartoffeln a Str. 3.20 Mk, 5 Biter 30 Pf, gute Kreuzkartoffeln a Str. 3.30 Mk, 5 Biter 33 Pf, bgf. ff. Weißbrot a Str. 3.40 Mk, 5 Biter 35 Pf, Roggenbrot zum billigen Preis, auch in 1/2 und 1/4 Str. bei Oskar Heller, Steinweg 33.

Gute Speisekartoffeln 5 Biter 33 Pf, 38 Pf, Thür. Landbrot 4 Pf. 50 Pf und feine hausliche Backst. empfiehlt Heinze, Gatz 11a.

Alle Sorten schöne Speisekartoffeln a Str. 3.50 Mk, a Biter 33 Pf verkauft A. Lange, Schillerstraße 14.

Morgen Sonntag ff. Sprackuchen. H. F. Haberland, Schillerstr. 22a.

Heute Sonntag Schlachtfest. E. Götz, Taubenstraße 3.

Feines Rindfleisch a Pfd. 50 Pf, Hammel fleisch a Pfd. 55 Pf, Kalb und Schweinefleisch a Pfd. 60 Pf, nur gute Ware empf. C. Reike, Fleischermeister, Giebichenstein, Scheitweg 7.

## Dampferlinie Halle-Nabensfel.

Abfahrten täglich von Nabensfel 2 1/2 Uhr, Sonntags von früh 8 Uhr an C. Schriepfer, Unterplan.

Täglich frisch gebrannte Kaffees in allen Preislagen.

ff. gebrannten Weizen a Pfd. 25 Pf. ff. feinstgebacktes Pflaumenmehl a Pfd. 22 Pf.

neue Malta-Kartoffeln a Pfd. 15 Pf.

ff. Hamburger Schmalz sowie sämtliche Hülsenfrüchte empfiehlt A. Leidloff, Nathansgasse 12.

Als Spezialität empfiehlt täglich frische Breslauer Knoblauchwurst, Wiener und Laurische Würstchen, ebenfalls noch

Ernst Hoinkis, Leipzigerstraße 11, gegenüber der Ulrichstraße. Wiederverkauf in Rabatt.

## Bettfedern

von den geringsten bis zu den feinsten, nur haubere Ware. Fertige Matratzen in allen Farben zum sofort. Füllen Bettbezüge in weiß und bunt. Betttücher in Leinen, Halbweinen u. Varchent. Auch empfehle mein reichhaltiges Lager sämtl. Arbeits-Garderoben für Herren u. Frauen. Englische Lederhosen von 4 Mk. bis 9.75 Mk.

Varchenthem für Männer, Frauen und Kinder, nur gute Ware. Kinder- und Frauenstrümpfen, große Auswahl.

Minna Rohnstein, 20 Trüdel 20.

## Kinderwagen, größte Auswahl am Plage, sowie alle Korbwaren zu allerbilligsten Preisen nur bei Alb. Schmidt, Steinhor 3.

Gute auch Kinderwagen ohne höhere Preise auf Katalogen ohne



## Kinderwagen auf Abzahlung!

von den einfachsten bis zu den feinsten und elegantesten Sachen empfehle bei geringer Anzahlung und wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen.

Waren- u. Möbel-Kredit-Geschäft, alte Prom. 28, Ehe gr. Steinstr.

## Poststr. 12.

Gute Haushausgasse, ist garant. die billigste, reellste Bezugquelle in der Stadt. Nur haubere unterfertigste Ware a Pfund 50, 70 Pf, Goldbienen 1.10, 1.40, 1.80 Mk, hoch. Goldbienen schwarzweiß u. 2.50 Mk. An. Großkorn, silberweiße Goldbienen und Tauben und wunderbarer Füllstrat, genügt bloß 3 Pfund und macht ausfallen billig. Große Bettbezüge von 3 Mk an, Betttücher ohne Nacht u. 1.90 Mk. An. Große Strohhüte nur 1 Mk.

## G. Jahme,

Niederlage von der größten Bettdeckenfabrik aus Prag in Bömen.

## Korbwaren jeder Art

kauft man am billigsten und besten bei Rob. Huch, Oberglauch 39. Das werden Kinderwagen wie neu gemacht. Verhältnißes. 2 Sopha, 26 u. 33 A. 1 Sofa 18, 2 Bettl., Mat. verl. Linenbr. 16, p.

## Möbelfabrik u. Magazin R. Harnmann, Geißstr. 68, Eing. Gargasse,

via-vis Fleischerstr., empfiehlt sein reich assortiertes Lager in nur gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln bei billiger Preisstellung und soliden Bauhaltungen. Transport frei. Ganz neue Kastenwagen von 130 Mark an. Dekorationen aller Art werden geschmackvoll arrangiert.

## Gesundheitsstank.

Geige Herren- und Damen-Kästige billig zu haben. Herzfeld, Lindenstr. 1c.

Wärcou für Reichthum von Carl Ott, früher Reichthum. Wärcou von Rother, Galle, Zährigstraße 7. Wärcou, deren Entzungen, Lehmann, Kauerstraße. Geffonen, Badlungsbefehle und bergleichen werden lademäßig besorgt.

Der vom 1. Wärcoufeiertag ab auf 4-5 Tage Logis für die delegierten der Zentral-Krankenkasse der Wärcou abvermieten will. Wärcou sofort in der Expedition des "Vollblat" erbeten.

Früher Wohnung a. Herrn. Saalberg 25. Wohnung a. 24. Frau a. Herrn. Oberglauch 39. Möbel. Schloßstraße. Bandwärcou. 13, 11 I. 2 an Schloß. Forcken. 24b, vorm. III. r. Logis mit Forcken. 17, part.

# S. Weiss, Halle a. S.

## Geschäftshaus für Herren-Moden.

Durch größere Ausdehnung meines Geschäftes und immer größeren Umsatz ist es mir ermöglicht, einem geehrten Publikum die unglaubliche Auswahl der größten Neuheiten der Saison, fertiger Kleidungsstücke in hochlegantester Ausführung zu offerieren.  
Jeder Käufer, der bisher nach Maß gekauft hat, findet auf meinem bekannt großen Lager das Eleganteste fertig, wodurch eine **bedeutend größere Ersparnis** von seiten der mich Bechrenden erzielt wird.



**Cheviot-Anzüge,**  
**Kammgarn-Anzüge,**  
1. und 2-reihig,  
neueste Facons und modernste Stoffe in  
bekannt großer Auswahl  
von 25 bis 45 Mark.

**Schawaloffs,**  
**Paletots**  
von 15 bis 40 Mark.

**Jackett- u. Rockanzüge**  
in hellen und dunkeln Stoffen  
von 15 bis 30 Mk.

**Sommer-Paletots**  
von 12 bis 35 Mark.

**Wasserleichte**  
**Havelocks und Mäntel**  
in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Libree-Anzüge,**  
**Jagd- und Gans-Zoppen,**  
**frack-Anzüge,**  
**Kellner-Jacken,**  
**Wasserdichte Staubmäntel**  
zu billigsten Preisen.  
**Knaben-Anzüge u. Paletots**  
in neuesten Neuheiten  
von 4 Mark an.



# 14000

**Mark.**

Wer vierzehntausend Märchen hat  
Und will in wu'e'n Tagen  
Etwas das Sümmchen rund und glatt  
Nach einem Banthaus tragen,  
Der prüfe erk mit Emigkeit,  
Ob ganz im Rod das Futter,  
Denn Voricht ist zu jeder Zeit  
Der Weisheit Schwiegermutter.

Jedes Stück wird aus dem Fenster verabsolgt.

Und auf dem Wege drüß' er dann  
Ein Bäckchen ja recht feste,  
Denn loch ein Klümpchen findet man  
In keinem Eiskerze.  
Drum etz, wer's auch immer sei  
In Wimmermanners Hölle  
Und keinem wird ein Pfennig dabei  
Aus einer Tasche fallen.

Die Kleider sind von bester Art  
Und sicher jede Tasche,  
Wer hier kauft, hat sich gut bewahrt  
Und gleichfalls seine Wäsche.

**Wegen Umzug**  
veranhalte ich einen großen

**Ausverkauf**  
zu effectiven Selbstkostenpreisen.

Bitte mein Fenster zu beachten!  
**Kein Kriegen- und Konkurs-**  
**Ausverkauf.**

Jeder muß staunen!  
Einzig allein

**72 Obere 72**  
**Leipzigerstr. 72**  
**M. Simmenauer.**

**Großes Landbrot!**  
Alt. Mädlcke, Silberstraße 1.

**Musik.**

Zeige den werten Solovirtuosen u. Vereinen  
von Halle und Umgegend an, daß ich mich  
nicht mit Herrn Musiklehrer O. Schulz  
verbunden habe, sondern meine Kapelle vor  
wie nach besteht. **M. Wundrack,**  
Musikdir., Schweifstraße 8.

4 Pfund Brot, 2. Sorte, 50 Wt.,  
empf. C. Hänel's Bäckerei, Harz 34.

**Soziale Werkzeuge.**

Der Reichstagsabgeordnete für Halle und den Saalkreis, Genosse **Friedrich Kunter**, hat in unserem Verlage eine zeitgemäße Gedichtsammlung, welche sich durch  
Behandlung aller sozialen Bewegungen der alten bis auf die neueste Zeit aus-  
zeichnet, unter dem Titel:

**„Soziale Werkzeuge“**

erschienen lassen. Der Preis beträgt für das 6 Bogen starke Schriftchen nur 40 Pf.  
und wird es vielen Arbeitern durch den niedrigen Preis ermöglicht werden, sich ein  
Exemplar zuzulegen.

„Volksbuchhandlung“, Halle a. S., Wölbstraße.

Das  
**neue Krankenkassengesetz.**  
Preis 1 Wt.  
**Volksbuchhandlung.**

Stichhölzer werden angenommen (pro  
Woche 3 A) Bucherstraße 17. Keller.

**Freundliche Familien-**  
**wohnungen mit Bad und Garten**  
von 120 bis 150 Mk. jährlich, sofort  
besichtbar in „Loest's Hof“ bei  
**Inspektor Maass.**

Spezialität:  
**Knaben-Anzüge**  
in unübertroffener Auswahl  
von 3.75 Wt. an bis zu den  
elegantesten.

**Moritz Caball**  
gr. Ulrichstr. 4

Bestellungen nach  
Maß  
unter Leitung eines tüchtigen  
Zuschneiders.  
Garantie für tadellosen Sitz.

**Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.**

**Grösste Auswahl.**

**Jackett-Anzüge**

in sehr dauerhaften Stoffen, neueste Muster  
von 15 Wt. an.

**Rock- und Jackett-Anzüge**

alle Neuheiten in Cheviot, Kammgarn etc., ein- und zweireihig,  
kurz und lange Facons von 17 Wt. an.

**Sommer-Ueberzieher**

in allen Farben und Stoffen von 10.50 Wt. an.

**Havelocks, Stanley-Mäntel.**

Zoppen in allen Ausführungen.  
**Hosen**  
elegante Muster, guter Schnitt, von 4.50 Wt. an  
bis 14.50 Wt.

Umtausch jederzeit gestattet.

**Regenmäntel, Staubmäntel, Promenadenmäntel,**  
**Jacketts, Capes, Umhänge, Perlkragen etc. für Damen,**  
ebenso Mäntel und Jacketts für Mädchen.

**Großartige Auswahl, feste bekannt billigste Preise.**

# Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstrasse 23, parterre und I. Etage.

Seidenwaren, Kleiderstoffe, Leinewaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Schirme, Korsetts, Steppdecken etc.

Für die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inseratenteils) Rich. Allge. Halle. — Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle.  
Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. S. S.), Halle.



# Lotterie-Liste zu Nr. 119 des „Volksblatt“.

Halle a. S., Sonntag, den 22. Mai 1892.

## 5. Ziehung der 4. Klasse 186. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

20. Mai 1892, vormittags.

71 95 [300] 110 208 51 [300] 88 482 89 93 95 887 908 1025 96 226 71 73  
800 41 55 64 450 56 512 16 40 45 88 679 841 [3000] 974 2034 253 [300] 319  
225 75 509 675 804 969 3085 268 82 306 21 52 96 405 593 622 90 904 52 4043  
53 62 135 319 404 98 537 744 61 859 [500] 947 5126 252 338 56 564 778 6019 34  
47 145 265 442 689 78 714 835 996 7014 [500] 311 403 698 714 43 79 8048 50  
61 256 63 67 411 559 634 77 779 [500] 950 9173 82 465 97 98 604 708 812 915 99  
10113 35 76 209 456 [3000] 520 625 96 830 71 959 69 78 11041 503 74 79  
804 738 44 53 75 810 85 963 67 12058 109 226 39 [500] 40 353 457 612 39  
776 94 898 924 12030 275 322 28 416 79 686 703 48 869 970 14112 22 45  
48 202 29 315 97 447 629 38 77 762 983 [500] 15100 62 309 17 57 419 58  
675 856 59 [500] 85 938 72 10005 178 293 387 458 67 621 701 17038 350 400  
50 663 925 18197 229 46 488 591 707 82 [1500] 99 934 55 58 10176 291 94  
350 435 519 690 734 929  
20024 167 [1500] 75 288 395 410 64 [3000] 644 771 816 32 952 21041 132  
37 236 [3000] 503 10 782 814 58 63 918 72 22150 217 422 62 508 93 616 47 [300]  
868 975 22246 335 59 500 21 633 92 844 906 [300] 49 24147 237 46 325 67  
589 735 852 909 33 25303 592 607 705 [1500] 11 [1500] 26301 51 95 507 21  
615 769 846 63 [300] 77 947 27199 486 592 728 54 824 25 [3000] 917 28010 95  
580 614 [1500] 47 708 800 41 [3000] 988 29088 [3000] 123 [300] 48 90 324 451  
591 925  
30103 68 79 532 604 53 747 938 71 31167 312 40 510 15 20 63 90 684 803  
932 32047 168 69 286 [1500] 371 509 61 720 903 8 33028 87 246 91 460 546 56  
59 [3000] 653 805 91 994 34140 343 444 509 62 611 91 [1500] 701 992 35019  
121 [300] 207 348 [500] 813 16 997 36084 128 265 90 379 96 [300] 461 77  
37153 96 325 571 770 806 45 38014 257 362 82 [500] 441 53 54 606 751 881 999  
39143 203 339 412 33 98 518 651 772 872 973 81  
40193 260 72 507 [300] 637 819 77 961 41240 342 99 462 81 96 534 78 609  
41 755 885 91 902 42245 429 80 661 816 990 43120 377 [500] 504 32 757 881  
44012 63 80 143 218 44 75 403 58 502 665 67 803 904 91 45230 382 587 835 52  
983 40079 118 54 99 329 41 485 [300] 607 700 37 68 73 881 47021 23 165 80  
340 80 [300] 89 94 521 634 86 91 777 48011 285 324 33 547 99 71216 61 807 15  
61 907 [300] 49012 155 519 75 629 35 808 18 85 95 978  
50003 14 31 [1500] 59 140 303 10 15 462 75 692 869 304 51269 90 566 625  
63 52090 120 41 261 68 411 82 819 21 96 941 51 67 53103 220 28 [300] 450 558  
652 69 84 755 842 943 54013 44 114 268 421 49 84 542 684 762 884 [500] 918 59  
55174 [300] 419 82 510 50039 [1500] 168 324 32 38 414 25 57 573 649 750 846  
57089 255 316 [1500] 93 433 60 [500] 570 639 69 826 66 947 58090 224 25 88  
342 [1500] 646 745 48 961 50249 83 452 [500] 73 75 514 62 91 730 78 821 71 98  
00118 69 640 721 69 [300] 821 41 61023 55 61 82 110 33 70 81 238 83 413  
24 27 614 750 65 916 71 62073 188 90 259 349 402 18 49 590 603 708 34 80 830  
68078 100 29 75 [300] 298 32 64 441 [300] 54 502 59 606 85 728 72 824 64025  
178 283 81 [300] 337 596 745 858 65078 222 300 7 87 94 785 836 907 60026  
812 85 91 571 617 50 92 730 [300] 70 854 56 [1500] 74 901 30 43 74 85 67000  
115 28 538 46 72 801 989 68075 107 28 292 389 80 566 634 84 86 761 810 20  
924 68006 192 264 308 68 71 507 31 654  
70002 53 142 53 231 302 408 24 25 522 42 751 71178 85 94 96 471 803 909  
84 97 72185 227 40 [1500] 398 445 61 69 607 779 73189 264 319 22 426 74 622  
716 850 65 932 36 94 74251 69 382 [3000] 508 17 27 50 707 87 928 [500] 32  
75173 77 215 313 44 581 675 78 727 99 918 89 70212 451 63 547 67 747 810  
[300] 30 81 994 77057 91 115 [500] 80 37 58 409 54 75 511 39 620 21 924 62  
78013 42 [500] 99 162 94 211 563 733 802 24 25 79045 150 227 472 623 701 22 37  
80075 215 406 34 761 66 854 918 81018 63 213 339 438 49 93 849 93 82022  
310 536 79 88053 90 [1500] 242 63 878 422 [3000] 62 804 51 73 700 828 [500]  
34 55 958 84073 191 242 61 319 39 426 77 615 [15000] 97 781 85124 37 204  
91 369 457 591 627 54 72 81 766 855 59 950 86045 120 66 209 322 83 [3000] 94  
505 643 739 913 94 87074 335 42 45 418 35 37 601 [300] 38 46 61 75 826 40  
[3000] 939 88043 316 449 [1500] 516 40 639 733 83 879 89073 499 707  
90008 327 411 36 592 97 [500] 645 90 738 43 870 929 [3000] 78 91010 221

846 421 34 581 74 76 613 797 825 917 92945 72 99 357 [1500] 429 19 222 28 718 88  
808 934 98009 183 84 [500] 249 588 861 04015 37 45 80 208 9 49 66 75 486 88  
551 621 37 [500] 726 95254 77 301 567 746 846 82 914 90006 126 297 238 655  
883 938 97052 127 203 9 370 88 462 853 900 19 98083 140 215 445 568 [1500]  
612 40 735 58 59 99035 110 40 210 12 49 75 892 432 [1500] 66 79 74 822 21  
701 3 800  
100260 82 309 20 79 442 95 606 744 920 21 41 101025 344 411 544 688  
874 915 [1500] 102005 16 [3000] 65 117 88 94 274 581 601 719 24 878 924  
103004 22 91 267 356 96 435 548 [500] 637 45 734 940 45 104056 112 51 71 297  
382 558 69 691 706 16 60 87 905 105058 [300] 319 416 663 781 893 949 106120  
263 455 78 85 564 816 975 94 [3000] 107011 282 398 756 93 933 109022 52  
269 340 428 569 791 939 65 109095 148 231 380 96 436 [300] 44 51 538 652 869 51  
110008 35 47 67 262 345 62 538 779 [300] 111014 54 110 325 449 95 545 807  
112047 370 419 24 49 635 731 43 75 907 83 118176 311 25 413 24 525 682 760  
12 21 [1500] 76 800 55 [300] 66 84 938 49 57 99 114018 162 277 [500] 384 269  
712 37 84 904 19 66 115145 [300] 59 82 322 78 472 677 742 847 59 [500] 110158  
758 844 91 944 117219 325 405 98 597 630 32 93 792 828 47 118062 127 809 12  
[300] 577 821 71 908 41 42 56 110160 75 99 233 571 683 733 99 825 933  
120046 79 96 340 428 [3000] 554 610 12 711 34 875 80 97 982 91 121107  
14 317 406 20 614 53 62 80 850 97 956 122044 390 528 69 80 717 52 70 819 21  
[3000] 22 976 123070 [3000] 121 42 233 449 67 [300] 503 651 96 712 804 971  
81 124085 281 300 33 424 26 64 [300] 561 658 739 51 899 906 125154 209 56 97  
502 687 778 [500] 126171 218 36 42 70 73 95 481 539 49 666 792 969 127258  
896 497 [1500] 643 84 784 128032 200 12 398 [300] 401 67 558 613 40 129113  
34 291 95 352 [3000] 69 420 808 42  
130028 321 581 781 811 21 49 71900 131031 53 188 [3000] 215 94 571 781  
132074 342 597 641 46 768 890 133025 122 [1500] 23 472 845 [3000] 978  
134080 201 4 44 357 492 500 645 79 709 894 [3000] 913 135013 73 96 218 49  
364 75 422 546 602 43 704 5 15 81 99 803 136070 146 47 426 55 69 718 65  
79 803 958 72 137092 252 [300] 85 324 26 410 544 650 808 17 138028 189 378 484  
735 41 801 92 926 60 139056 109 211 76 358 65 514 22 56 613 802 44 944 [300]  
140086 280 325 42 424 570 83 141022 70 591 654 736 [1500] 848 946  
142006 107 359 458 65 651 69 778 79 90 872 142070 85 216 54 64 423 56 62  
539 625 877 144007 343 [300] 49 72 451 91 [3000] 532 729 810 93 96 99 929  
145055 192 96 248 [500] 62 345 519 [1500] 776 87 875 905 65 146016 237 343  
63 75 548 614 804 147051 74 95 141 [300] 84 300 96 491 593 601 45 51 781 834  
41 953 148188 [1500] 395 601 47 737 807 [500] 32 36 906 149079 128 219 302  
72 80 87 [1500] 465 805 926  
150004 42 120 269 346 471 554 934 151203 49 304 459 616 [500] 743 820  
47 80 924 98 152142 75 226 43 337 462 90 512 60 81 695 838 [300] 73 965  
68 [300] 158005 187 351 429 35 45 92 565 690 849 [300] 946 154073 189 42  
74 228 349 74 442 611 21 787 803 996 155240 303 [3000] 36 461 562 702  
59 [500] 84 843 912 [3000] 94 156199 241 324 407 521 89 718 813 92 912  
38 49 157180 82 87 276 369 75 559 631 724 864 [3000] 158110 84 455 518  
32 704 73 998 159231 95 370 524 87 616 783 921 46 70 74  
160060 110 23 41 214 398 571 607 37 76 833 44 903 161039 98 291 95  
[1500] 571 162056 201 370 494 [3000] 597 684 794 804 163198 231 62 79 447  
82 721 852 917 3270 164020 60 182 95 392 727 165089 174 229 505 600 [3000]  
58 73 83 852 60 166183 243 [300] 99 548 617 757 810 44 70 913 167051 282  
86 88 [1500] 309 36 [300] 618 858 80 972 168071 179 [1500] 227 87 325 37  
513 25 653 69 83 741 937 169001 70 212 68 610 774 914 17 73  
170115 252 313 [3000] 22 815 914 47 [300] 171201 22 361 419 88 532 34  
716 820 172211 342 72 470 746 863 88 913 22 173006 126 359 431 36 [1500]  
507 73 610 899 938 91 174094 123 233 394 438 522 71 780 87 818 60 80 918  
95 175049 97 228 [500] 334 44 445 632 56 176018 36 221 425 603 715 67 839  
177050 [500] 91 249 59 60 93 379 [500] 433 64 541 721 38 93 901 178053 [300]  
56 75 90 170 [5000] 76 87 249 322 89 966 179009 41 46 60 69 174 312 [1500]  
464 [300] 98 [3000] 501 2 55 706 953 69  
180129 269 327 495 675 742 56 849 [1500] 62 68 941 181441 526 807 17 59  
92 934 182002 14 82 255 409 42 84 510 55 662 730 48 949 183160 64 65 [300]  
597 722 26 39 [500] 43 84 184003 142 223 44 462 620 57 924 185060 64 276  
414 72 540 645 904 186005 24 41 88 101 526 619 705 820 50 59 187092 188 201  
22 78 370 86 [500] 485 570 72 80 604 717 804 937 188074 357 507 20 49 815 52  
966 80 189326 28 37 524 48 70 655 59 776 947



### 5. Ziehung der 4. Klasse 186. Kl. Preuss. Lotterie.

Was die Gewinne über 210 M. (mit den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt) (Ohne Gewähr.)

20. Mai 1892, nachmittags.

19 84 48 83 259 88 [300] 325 97 508 8 66 689 98 1087 133 474 89 688 89  
[300] 7.6 971 2000 459 90 614 22 784 95 97 99 2008 90 514 71 417 83 68 688  
612 957 4124 88 290 61 63 889 427 23 76 600 32 711 25 807 5359 404 807 [30000]  
606 748 921 6064 153 245 54 79 454 571 84 637 861 997 7341 55 412 [1500]  
90 85 682 84 706 835 8016 84 105 207 [3000] 18 87 335 75 459 61 76 880 66  
[3000] 8075 [500] 256 406 33 573 844  
10036 55 71 137 284 78 94 786 879 908 62 11034 170 215 418 [300] 789  
864 911 19 81 57 78 97 12003 27 137 273 444 52 92 503 13 56 609 858 59 976  
81 86 12025 221 42 47 89 90 495 516 74 918 14143 214 71 374 554 68 [1500]  
680 792 [300] 98 [300] 15170 205 389 [1500] 633 [300] 96 713 29 877 82 997  
10086 130 46 843 51 932 60 68 [500] 17005 184 489 84 670 920 48 89 18141  
989 332 [500] 581 98 738 72 97 800 908 10021 90 411 71 539 47 988  
80011 25 108 210 204 [500] 63 85 23 400 570 736 40 53 810 29 21088  
[500] 114 282 871 423 764 819 60 22132 [1500] 216 561 681 737 822 949 22110  
[500] 51 83 261 364 534 319 927 24080 [300] 114 19 71 268 340 418 61 595 612  
59 89 94 709 835 97 916 25080 374 548 718 817 22 909 88 [300] 96 22088 206  
14 88 288 616 67 703 45 883 904 19 81 27237 44 91 324 41 416 547 618 37 788  
[300] 826 77 987 97 22274 335 430 679 22153 480 558 84 810 819 22922 [3000] 86 94  
20097 551 74 980 21198 236 589 691 737 92 22164 218 433 35 824 950  
22034 64 121 211 42 52 68 395 428 759 [3000] 77 825 52 944 49 83 24068 [1500]  
102 [500] 271 528 647 738 25089 80 172 [300] 226 415 675 858 938 40 22000  
16 [300] 85 87 119 80 240 346 551 713 95 912 40 53 27197 237 47 527 682 708  
49 22085 73 99 233 84 329 23 641 79 851 944 22136 82 54 91 237 342 57 415  
757 77 910 82  
40012 174 [1500] 91 521 24 600 72 41012 19 44 93 136 92 97 [3000] 291  
[1500] 332 97 426 29 721 57 61 870 42120 22 211 449 [300] 555 606 966 [1500]  
43068 89 234 589 71 690 908 53 44080 187 201 13 [300] 468 522 671 925 51  
45019 93 111 47 210 307 23 90 513 79 643 72 708 51 919 [300] 40176 279 316  
428 67 68 [3000] 73 510 642 98 867 906 19 70 47120 70 388 532 706 87 917 83  
49040 114 403 56 514 62 65 [500] 78 637 89 [300] 825 56 983 49051 76 218 36  
305 403 511 24 62 761 811 916  
54006 186 246 356 71 77 406 [3000] 66 96 534 39 630 34 59 821 916 51046  
177 365 800 10 801 [10000] 900 91 52125 74 204 57 720 979 53023 125 408  
569 619 752 [300] 923 65 54072 139 332 49 52 71 574 721 82 94 817 971 55040  
73 78 137 206 41 42 51 449 73 507 62 602 737 25 800 8 56114 16 255 [1500]  
71 321 81 [3000] 564 718 58 [300] 863 925 57028 225 [500] 495 527 661 66 72  
774 830 64 956 83 58072 76 214 [3000] 19 29 56 64 345 98 530 659 846 97  
59131 208 37 260 [5000] 422 23 624 781 883 85 [500]  
20007 19 33 47 56 [300] 155 417 [500] 35 501 780 923 21214 51 [300] 57  
[500] 402 18 59 23 505 21 88 626 90 859 911 20085 110 205 6 20 88 386 433  
[300] 87 881 900 20009 31 134 59 467 73 565 603 726 52 897 24195 248 [300]  
303 27 35 458 513 46 71 687 815 80 975 25991 199 289 419 585 88 [300] 629  
762 841 93 922 20106 12 227 97 [1500] 338 408 53 79 575 608 772 [1500] 73  
832 83 27021 117 50 71 222 460 577 683 [10000] 760 76 20008 12 98 137 39  
50 207 71 87 384 520 96 612 22 769 882 921 92 20158 266 92 262 549 684 756 85 912  
[3000] 69  
70086 [300] 178 92 206 44 415 26 [500] 40 645 82 747 909 [3000] 71024  
449 61 807 14 72082 127 206 351 415 35 581 680 [3000] 91 [500] 888 90 940  
72157 72 [3000] 512 75 90 96 961 74183 56 279 723 873 989 75135 [1500] 53  
78 205 [500] 44 227 699 [1500] 778 835 58 78 903 17 48 56 72025 [3000] 61 124  
670 884 904 77126 40 342 464 655 886 [1500] 84 227 [300] 65 [300] 72012  
105 58 68 225 59 71 93 424 27 [300] 556 91 [300] 809 11 39 75 984 89 72127 58  
348 58 [300] 68 72 422 727 888  
20009 30 126 536 66 886 988 21011 217 53 320 37 402 70 587 748 50 73 815  
987 22189 212 48 477 505 798 955 94 22056 107 78 83 284 400 979 24308 11  
418 506 25 813 56 79 954 86 25057 67 80 126 246 357 58 400 513 613 737 93  
889 974 20015 40 74 76 138 95 208 421 59 65 512 23 77 783 86 27022 [300]  
113 20 232 421 671 707 825 66 931 66 22089 128 31 40 89 270 811 41 62 424  
[1500] 522 85 680 875 85 978 22081 172 80 214 54 68 500 11 99 888 958  
20087 164 81 216 24 [300] 69 812 55 621 76 761 [300] 88 821 42 902 21024

78 204 8 229 48 611 19 88 229 616 77 20108 6 229 218 411 24 78 854 922 842  
22035 [3000] 312 40 50 [500] 524 48 780 943 94 24195 [500] 208 75 392 475  
90 586 740 922 22263 94 459 522 40 635 77 842 66 917 20076 [3000] 183 255  
[3000] 489 588 668 915 27130 292 347 68 404 576 93 628 868 [300] 913  
22084 20 181 89 212 62 68 78 813 410 521 682 89 218 971 20186 541 740 60  
80 99 [300] 842 994  
100067 166 [3000] 299 544 71 413 48 508 11 87 691 737 971 101038 78 352  
528 57 853 987 [300] 100061 [1500] 82 251 313 473 88 580 661 860 81 963 96  
100107 55 202 10 538 621 786 854 938 104090 327 71 815 [300] 23 62 832 94  
[100000] 100155 276 872 415 77 604 48 777 972 100088 118 249 386 415 585  
91 686 [300] 740 100722 25 374 284 429 646 702 21 54 980 46 100123 241 416  
518 636 41 96 729 [300] 29 880 95 929 83 68 78 100086 190 439 43 59 549 684  
[3000] 98 808  
110061 80 129 51 201 717 85 897 915 111016 62 22 111 17 47 65 270 639  
821 946 110076 108 253 406 20 506 27 621 793 96 930 110021 79 298 218 30 70  
409 99 817 23 58 [300] 114297 [1500] 512 98 418 [3000] 35 550 54 610 62 734  
95 800 17 908 115021 121 22 99 359 729 654 110061 66 114 24 329 40 461 504  
[1500] 76 602 10 45 [5000] 847 48 64 934 47 49 117028 196 [500] 224 201 90  
550 75 96 619 26 84877 915 110010 26 61 67 75 811 [500] 59 485 97 547 58 675  
762 870 908 14 [1500] 110126 69 71 98 463 70 525 642 794  
120127 49 66 687 65 96 890 229 121004 98 99 169 79 240 72 202 467 70 642  
66 768 907 120148 528 20 515 731 58 120004 68 141 362 452 528 48 78 641 746  
65 805 120135 215 16 386 68 674 729 62 934 120058 374 406 [1500] 7 29 52  
81 96 528 924 27 78 120021 64 220 714 [3000] 64 75 836 902 4 32 97 127112  
212 34 76 [300] 807 421 58 74 565 91 878 917 23 49 120031 98 270 314 415 43  
540 87 832 120042 74 270 97 [500] 406 537 672 712 81 943  
120007 526 659 841 61 928 68 121148 68 205 77 834 492 511 [1500] 74  
615 29 752 [1500] 901 120080 164 228 428 91 567 120070 137 80 314 21 93 655  
751 120157 226 706 8 [500] 902 9 1205014 16 45 115 202 66 380 55 87 [3000]  
553 [300] 812 33 46 87 120144 55 286 456 89 730 [300] 49 813 54 79 127205  
99 529 40 [3000] 495 788 120041 44 166 285 397 531 90 716 120075 222 460  
615 749 64 960 86  
140120 77 261 489 760 141073 159 324 97 550 625 33 835 969 142010 69  
218 89 433 529 47 604 13 55 62 813 [500] 27 990 142009 31 80 142 287 457 554  
671 760 836 960 [30000] 63 68 144089 71 [500] 94 [300] 102 22 319 412 [3000]  
726 903 49 145018 96 890 552 642 731 95 855 70 140226 58 333 566 88 631  
721 834 147059 426 53 511 [3000] 77 [1500] 630 843 965 148070 161 94 307  
68 818 53 946 140035 43 [500] 102 90 300 501 625 59 740 59 74 [300] 98 881  
918 22 [5000]  
150140 442 514 40 638 916 20 32 78 151069 100 68 481 [500] 83 602  
152080 139 242 355 421 63 536 69 632 726 152036 67 292 436 55 539 64 95  
685 862 961 76 [1500] 154062 161 92 325 404 754 58 70 984 155017 132 49  
[500] 57 73 [300] 394 402 824 150028 215 88 386 89 558 628 767 832 37 964 80  
157084 [300] 281 374 569 [3000] 775 920 [300] 158225 415 596 [500] 715 74  
935 82 150006 12 107 285 428 47 736 73 831 912 86  
100051 275 411 520 626 777 987 101145 220 85 401 [5000] 590 664 90 860  
61 988 102284 458 89 568 601 6 32 33 41 825 103041 47 216 366 457 83 [500]  
530 37 882 104051 166 238 45 [300] 61 301 8 797 851 944 105025 108 94 241  
50 87 90 99 389 434 58 89 539 644 92 948 106196 99 220 303 23 85 88 91 636  
92 709 82 107006 274 [1500] 77 812 487 535 611 35 89 94 99 702 93 108046 116  
217 36 48 69 [300] 350 [1500] 420 26 96 504 638 29 97 826 59 85 924 109008 234  
313 21 63 89 501 811 [300] 51 94 990  
170207 33 48 94 421 593 648 82 765 50 202 61 221 171064 161 351 94 438  
51 55 91 606 [1500] 777 874 939 172006 87 60 [500] 99 161 321 77 97 417 569  
634 825 918 81 75 172032 149 71 203 13 66 364 554 736 65 816 27 174091  
172 315 [15000] 30 64 473 613 731 813 44 [500] 945 175082 72 197 537 39 606  
23 93 714 39 60 956 170080 122 [300] 342 51 54 62 624 82 716 898 177130  
[300] 403 [500] 66 98 536 49 57 654 55 85 777 [500] 78 178092 166 86 244 509  
78 746 67 [1500] 852 [500] 932 55 72 77 170072 180 310 442 677 955  
180008 [1500] 154 249 354 514 650 809 78 181014 210 63 349 [1500] 50  
415 601 90 704 44 182066 163 [500] 236 320 425 59 505 20 [5000] 701 23 969  
182034 249 669 770 888 915 43 184111 15 71 228 [500] 53 302 66 437 52 78 507  
685 87 840 911 32 33 [3000] 1185476 501 23 632 39 64 759 803 41 990 186014 114  
26 564 644 55 82 91 781 854 77 [500] 97 187031 109 35 59 272 327 489 534  
695 713 870 81 934 188136 331 420 49 546 66 82 94 655 794 189062 181 [500]  
221 303 10 27 672 743 48 79 918 44

man  
be  
mon  
Di  
D  
mon  
für  
str.  
Nicht  
retieren  
Wie di  
zei lieb  
Bodsh  
wegung  
lichen  
machen  
den hü  
mit der  
und di  
erfchein  
Das  
sprechun  
von Be  
potkin  
Das  
es der  
Buche  
Blattes  
zialistif  
wir d  
listige  
tion d

